Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

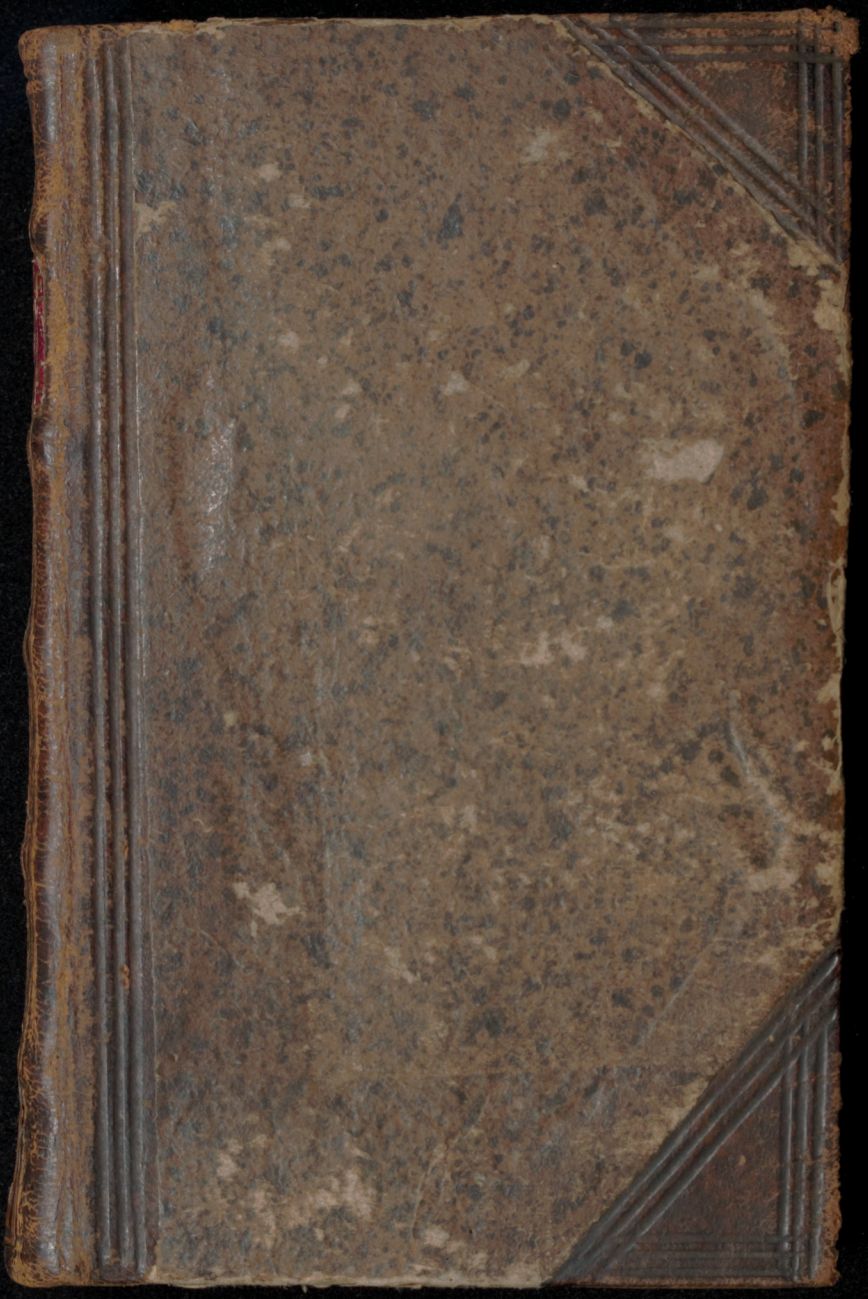
Henning Christoph Ehrenpfort

Das Geheimnis der Bekehrung eines Menschen zu Gott, schriftmäßig entdecket, und nach vorhergehender Summarischen Beschreibung In VII. Puncten ordentlich vorgestellet

Neue Auflage, Frankfurt: Leipzig, 1750

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833298771

Druck Freier Zugang


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn833298771/phys_0001
DFG

9491
2–
Mk_6679 1-4

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833298771/phys_0002
DFG

J. F. E. Thalheim

Der frühere Besitzer dieses Buchs war Anton Gottfried Réers Hemmins Pastor zu Engerhafe.

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

1 fl 8 ß 10 ₰
für Fr: Erichs
gekauft durch Adr. an Hermann Vechtmann.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn833298771/phys_0003
DFG

Inhalt:

1, Adrian Reeri Hemius Zeugniß der Wahrheit vom Bußkampf. Aurich 1839

2, a, D. Johann Christian Burgmanni Theolog. Abhandlung vom Bußkampf.
b, M. Joachim Heinrich Burgmann, kurze Erklärung gegen d. Schrift vom Bußkampf. cf. p. 121. Rostock 1737.

3, Eines evangel. Theologi bedenken über 2 fürgeworfene Fragen 1, d. Buß-kampf. 2, v. d. Bestimmung d. Zeit d. Bekehrung. Bremen 1738

4. H. Ch. Ehrenpfort das Geheimniß der Bekehrung eines Menschen vor Ö. Nordd. Leipz. 1750. –

Das Geheimnis der Bekehrung eines Menschen zu GOTT,

schriftmäßig entdecket,
und
nach vorhergehender Summarischen Beschreibung
In VII. Puncten ordentlich
vorgestellet von

Henn. Christ. Ehrenpfort,
Past. zu Dargun und Röckenitz,
im Herzogthum Mecklenburg.

Neue Auflage.

Frankfurt und Leipzig,
1750.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833298771/phys_0005
DFG

Geliebter Leser!

Es wird dich bey Erblickung dieses Tractats nicht Wunder nehmen, daß ich auf diesem Titul-Blatte die Bekehrung zu GOtt ein Geheimnis nenne. Denn ich bin vor GOTT gewis versichert, daß dieselbe bey der heut zu Tage so äuserst verderbten Christenheit mit diesem Namen allerdings zu belegen sey. Der Beweis davon liegt gar bald am Tage, wenn rechtschafe

sene Lehrer des Evangelii, die erst selbst durch GOttes Gnade Busse und Glauben erfahren haben, und in ihrem Amte nichts anders als das wahre Heil der Zuhörer suchen, die Busse zu GOtt und den Glauben an den HErrn JEsum mit Ernst und in Lauterkeit predigen, so wie es JEsus selbst und seine Propheten und Apostel im alten und neuen Testament geprediget haben. Denn da gibt es alsobald ein Aufsehen, nicht nur in den Gemeinden, an welchen solche Knechte CHristi arbeiten, sondern auch durch ganze Länder, und werden solche Lehrer darum, weil sie die Bekehrung in Kraft predigen, vor mannigfaltige Kezer, und was andere Lästerungen mehr sind, ausgerufen. Und solcher Lärm pfleget gemeiniglich immer größer zu werden, je mehr sich Seelen hervor thun, welche nach dem treuen Unterrichte ihrer rechtschaffenen Lehrer die wahre Herzens-Bekehrung, durch die Barmherzigkeit JESU, in sich erfaren.

Ist

Ist nun dieses nicht Beweises gnug, daß die Bekehrung zu GOtt bei den mehresten Christen heut zu Tage, ja auch bei den meisten Lehrern, was ihre Kraft betrift, ein Geheimnis sei, welches sie nicht verstehen, noch verstehen wollen und können, darum weil sie selbige nicht erfaren haben? O! man mag ja wol, wenn man den großen Haufen der so genanten Christen ansiehet, mit Betrübnis ausrufen: "Finsternis bedecket das Erd"reich, und Dunkel die Völker. Inzwischen kehren sich Knechte des HErrn JEsu daran nicht; sondern sie predigen die Buße, so wie sie selbige in der Schule des heiligen Geistes gelernet, und an ihren Seelen erfahren haben, und dieses um so viel fleißiger und ernstlicher, da sie sehen, daß solche Grund-Wahrheit unsrer Christlichen Religion so verborgen ihrer Kraft nach ist. Ja sie sind aus GOttes Wort versichert, daß das Haupt-Geschäfte eines wahren Predigers die Predigt von der Bekeh-

rung sei, welche sie in allen ihrem Vortrage deutlich und nachdrüklich vorzutragen verbunden sind. Denn was nüzen der Gemeinde alle übrige Wahrheiten der Heil. Schrift, wenn ihr nicht zugleich bei dem Vortrage derselben gezeiget wird, wie sie sich selbige in der Ordnung der wahren Buße und des Glaubens zu Nuze machen sollen? Daher ist auch dem grossen Apostel JEsu CHristi dem Paulo nichts anders in seiner Vocation befohlen worden, als daß er durch das Wort suchen solle der Heiden Augen aufzuthun, daß sie sich bekehrten von der Finsternis zum Lichte ꝛc. und daß er lehren solle, wie man nur allein in der Ordnung Vergebung der Sünden, und das Erbe der ewigen Seligkeit erlangen könne. Siehe Actor. XXVI, 16. 17. 18. Welcher seiner empfangenen Instruction Paulus auch fleißig nachgekommen ist; wie er selbst anzeiget Actor. XX, 18. 19. 20. 21. Und diesemnach bin ichs auch vor GOtt festiglich überzeu-

get,

get, daß ich Recht, und meinem Beruffe gemäs gethan, da ich zwar bisher in meinem Amte keine einzige nötige Wahrheit der Heil. Schrift vor meiner Gemeinde verschwiegen, selbige aber allezeit so vorgetragen, daß ich die Predigt der Buße und des Glaubens als meine Haupt-Bemühung angesehen. Darum weil alle übrige Wahrheiten darzu mit Fleis gelehret werden müssen, damit die Zuhörer entweder zur wahren Buße erwecket oder in der Buße fortgeführet, oder, so sie schon bekehret sind, in ihren Glauben, mithin auch in der wahren Gottseligkeit, gestärket werden mögen. Und in solchem meinem Verfahren wil ich auch durch die Gnade GOttes beständig fortfahren, so lange es dem HErrn, der mich zu predigen gesandt hat, gefallen wird. Was übrigens gegenwärtigen Tractat anlanget; so habe ich mich darin, so viel als es thunlich gewesen, der Kürze beflissen. Daher diejenigen Leser, die einen wahren Nuzen an ihrer

Seelen daraus zu schöpfen gedenken, wohl thun werden, wenn sie die darin angezogene Schrift-Stellen nachschlaschlagen, und mit Bedacht lesen werden. Der getreue Heiland wird denn wol wissen, auch dieses geringe Zeugnis der Wahrheit an Seelen, die dessen fähig sind, zu segnen, als darum er demütigst von mir angeflehet wird.

Röcknitz, am Neu-Jahrs-Tage 1736.

H. C. E.

A καὶ Ω.

§. 1.

Das grosse Werk der Bekehrung eines Menschen bestehet darin, wann die ewige Liebe, der dreieinige GOtt, einen bisher in seiner bloßen und durch den Fall ganz verderbten Natur gestandenen, und daher finster und todt in Sünden, unter der Herschaft des Fleisches und der verkehrten Vernunft dahin gelebten Menschen, mit dem Lichte des Lebens, vermittelst des heiligen Göttlichen Wortes, aus unverdienter Erbarmung, dergestalt bestralet, daß er sowol Erb- als würkliche Sünden lebendig erkennet, und den Zorn GOttes, der auf der Sünde ruhet, in seinem Gewissen fület, also und dergestalt, daß er durch solches Erkentnis und Gefül erschroken und geängstet, vermittelst des durch GOttes Kraft hinzu kommenden Glaubens aber, vol kindlicher Scham, Reue und Zerknirschung, gemacht, mithin zum sehnlichen Verlangen nach Gnade, zum Hunger und Durst nach Gerechtigkeit, und zur begierigen Ergreifung und Zueignung des

blutigen Verdienstes JEsu Christi gebracht wird, dadurch er von allen Sünden abgewaschen und losgesprochen, die Früchte der Rechtfertigung schmecket und erlanget, auch durch eben den Glauben der ihn gerecht machet, wiedergeboren, und zur neuen Creatur geschaffen wird, also, daß er, an seinem Sinne ganz verändert und erneuert, hinfort nicht mehr nach dem Fleische lebet, sondern nach dem Geiste.

§. 2. Man siehet aus dieser gegebenen kurzen Beschreibung, daß die Bekehrung eines Menschen zu GOTT keinesweges in bloßen Begriffen des Verstandes bestehe; sondern der Mensch muß die darin enthaltene Stüke lebendig und wahrhaftig in seiner Seele erfahren. Bedenket man nun die großen und wichtigen Sachen, die bei solcher Bekehrung in dem Herzen vorgehen, wie nemlich der Mensch aus der Finsternis, da er sich selbst nicht kennet, zum Lichte, aus dem geistlichen Tode, da er zu allen Guten untüchtig ist, zum Leben, aus der Herschaft der Sünden zum Siege über dieselbe, aus dem Gefüle des grimmigen Zorns GOttes zum Genus der Vergebung der Sünden ꝛc. gelanget; so ist ja wol offenbar genug, daß die Bekehrung keinesweges gleichsam im Schlafe, und so, daß es der Mensch eben nicht wissen könne noch dürfe, wenn und ob er bekehret sei, vorgehen möge; zumal da man nicht anders als durch Ringen und Kämpfen zur neuen Geburt

durch-

durchdringet. Gewis, wer das, was in jezt gesezter Beschreibung kürzlich entworfen ist, und nun von Stük zu Stük ausgeführet werden sol, noch nicht in und an sich erfahren hat, der mag nur sicherlich glauben, daß er noch unbekehret, folglich auch in dem Stande der Verdamnis sei und bleibe, wo er sich nicht noch bekehret.

§. 3. Es wird denn aber bei weiterer Betrachtung des Werks der Bekehrung sonderlich auf VII. Puncte ankommen, die nun nach einander mit wenigen vorgestellet, und aus GOttes Wort, so viel als nötig ist, bewiesen werden sollen. Die Puncte sind folgende:

I. Wer die Bekehrung in der Seelen würke.

II. Wer bekehret werden müsse.

III. Wie der Mensch, ehe er bekehret wird, beschaffen sei.

IV. Wie die Gnade GOttes den Menschen zur Erkentnis und Reue der Sünden bringe.

V. Wie ein solcher reuiger Mensch zum Glauben, und durch den Glau-

Glauben zur Vergebung der Sünden gelange.

VI. Wie der gerechtfertigte und nun bekehrte Mensch die süssen Früchte der Rechtfertigung erlange und schmeke.

VII. Wie er darauf als eine neue Creatur nach dem Willen GOttes lebe.

Der HERR gebe Gnade, alles nach dem Sinne der Schrift, und zur Erbauung und Erwekung vieler anzuzeigen.

I.

Wer die Bekehrung in der Seelen würke.

§. 4.

Was diesen ersten Punct betrift; so ist die würkende Ursache der Bekehrung niemand anders, als GOtt selbst, welcher darzu durch seine erbarmende Liebe angetrieben wird, Jer. XXXI, 3. vermöge welcher er nicht

nicht wil, daß jemand verloren gehe, sondern daß allen Menschen geholfen werde. 2 Petr. III, 9. 1 Timoth. II, 4. Daß GOTT es einzig und allein sei, welcher Menschen bekehre, ist daraus klärlich gnug zu ersehen, wenn wir bedenken, daß die Bekehrung und Aenderung des Herzens ein so groses und mächtiges Werk sei, welches durch keine andre, als durch die Schöpfungs-Kraft gewürket werden kan. (Siehe Jerem. XVII, 9. 10. Ephes. II, 10.) Denn man komt dadurch aus dem geistlichen Tode zum geistlichen Leben, und der neue Mensch wird in der Seelen hervor gebracht, der zuvor nicht da war. Könte ein Mensch sich selbst aus eigner Kraft bekehren, siehe, so vermögte er mehr, als wenn ein leiblich todter sich zum Leben erwekte. Daher wird auch die Bekehrung in der Schrift sonst niemanden, was die würkende Kraft derselben anlanget, zugeschrieben, als GOtt alleine. In dem XXXI. Cap. Jeremiä v. 18. wird das Ephraim, d. i. die zehen Stämme der Kinder Israel, wann sie sich am Ende dieser argen Welt zu GOTT bekehren werden, also seufzend eingeführet: Bekehre du mich, so werde ich bekehret, denn du, HERR, bist mein GOtt; und v. 19. spricht es: Da ich bekehret ward, thät ich Buße. Es wird zwar dem Menschen an vielen Oertern der heiligen Schrift anbefohlen, oder vielmehr väterlich und mütterlich angeraten, daß er sich bekehren

kehren solle. e. g. Joel. II, 12. 13. Daher auch wir die Redens-Art, der Mensch bekehret sich, ofte und durchgängig gebrauchen; allein die Meinung ist gar nicht, als ob es in den Kräften des Menschen stehe, seinen Sinn zu ändern und zu bekehren; denn er ist vor der Bekehrung geistlich todt in Sünden, Ephes. II, 1. bis 5. wie solte er denn zu etwas Guten aus sich selbst tüchtig seyn? sondern GOtt zeiget durch dergleichen Befehle an, daß der Mensch, da er, der HERR, allemal hierzu bereit und willig sei, seiner bekehrenden Gnade Raum lassen, und dieselbe suchen, annehmen und brauchen solle. Denn GOTT bekehret niemanden mit Gewalt und Zwang, sondern alsdenn, wenn es der Mensch im Ernst begehret; welches doch auch schon eine Würkung der vorlaufenden und freien Gnade GOttes ist, die niemanden vorenthalten wird. Siehe Actor. XVII, 30. 31. Und diesemnach wird zwar dem Menschen in der Heil. Schrift der Actus conversionis zugeschrieben, die vires (Kräfte) aber, so zu diesem Actu nötig sind, gibt alleine GOtt.

§. 5. Und zwar ist es der dreieinige GOTT, welcher die Seele, die sich ihm überlässet, zur wahren Bekehrung und Aenderung des Sinnes bringet. Dem Vater, als der ersten Person der hochgelobten Dreieinigkeit, wird es zugeschrieben. 1 Petr. I, 3. Gelobet sei GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi,

Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hofnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten. Siehe auch Jac. I, 17. 18. von dem Sohne GOttes, als der andern Person der heiligen Dreifaltigkeit, schreibet Johannes im I. Capitel seines Evangelii v. 12. 13. also: **Wie viel ihn aufnamen, denen gab er Macht, GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen gläuben.** Siehe auch Ebr. II, 13. Dem Heiligen Geiste wird die Wiedergeburt, welche in der Sache selbst mit der Bekehrung eines ist, beigeleget. Tit. III, 5. 6. **Nicht um der Werke Willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit, macht er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heiligen Geistes.** Siehe auch Joh. III, 5. Die opera Dei ad extra, dergleichen das Werk der Bekehrung ist, sind indivisa, communicabilia & toti S. S. Trinitati communia.

6. 6. Aus diesem, was anjezo gesaget ist, mögen wir denn sonderlich folgende vier Stüke zur Erwekung, Warnung und Erquikung anmerken: 1) Ist daraus ganz klar zu erkennen, wie lieb uns GOtt in seiner Erbarmung haben müsse, da alle drei Personen der heiligen hochgelobten Gottheit sich Mühe geben, die armen in der Sünde und im Tode liegenden

Men-

Menschen zu bekehren, und also selig zu machen, zumal da ja GOtt eigentlich nicht den geringsten Nuzen oder Vorteil davon hat, wenn wir selig werden. Denn er ist der Allervolkommenste, und leidet keinen Abgang, wenn auch alle Menschen verdamt würden, und keinen Zugang, wenn auch alle die Seligkeit erlangeten. O! solche grose Liebe solte ja niemand verachten, und gleichsam mit Füsen treten und von sich stossen, welches doch alle diejenigen unverantwortlicher Weise thun, welche muthwillens in der Sünde beharren wollen. Rom. II, 4. 5. bis 10. O! das werden sie ewig bereuen. Siehe von der Bereitwilligkeit GOttes, uns zu bekehren und selig zu machen, folgende Oerter: Jes. LXV, 2. Ezech. XVIII, 23. 31. 32. Matth. XXIII, 37. 2 Corinth. V, 19. 20. 21. Wer das lieset, der merke drauf! 2) Können wir hieraus auch lernen, daß die wahre Bekehrung keine unmögliche Sache sei, wie sichs der Mensch so leichte und öfters so gerne vorstellet. Solte denn dem Dreieinigen und allmächtigen GOtt, dem Schöpfer Himmels und der Erden, unmöglich sein, unsre Herzen zu ändern, da er solches selbst sein eigen Werk sein lässet? O! man brauche die vermeinte Unmöglichkeit nur nicht mehr zum Deckel der Faulheit, da man nicht Lust hat, Ernst zu brauchen, und sich der Gnade GOttes zu überlassen. GOtt nimt solche Entschuldigung nicht an, denn er ists, der

in

in uns würket und würken wil, beide das Wollen und das Volbringen. Philipp. II, 13. Auch gute Seelen, denen es Ernst wird um ihre Seligkeit, sollen sich ja durch die Vorstellung, als wäre es unmöglich, sich zu bekehren, nicht abschrecken oder aufhalten lassen. Der Feind pfleget es öfters so zu machen. So lange der Mensch so in der Sicherheit dahin gehet, und sich nichts um die Wohlfart seiner Seelen bekümmert, macht er, der Satan, ihm immer weis, er habe noch Zeit genug, sich zu bekehren, da könne er noch immer zukommen, jetzo litten es seine Umstände, sein Stand, seine Lebens-Art, sein Alter ꝛc. noch nicht, wenns zum Sterben ginge, so wäre es noch Zeit genug, sich der Barmherzigkeit GOttes zu überlassen. Siehe! durch dergleichen Einbildungen betrieget der Teufel viele. Aber komts mit einem Menschen durch die Gnade GOttes dahin, daß er aus dem Schlafe der Sicherheit aufwachet, so kehrets der Feind vielmals um, und stellets dem Menschen als unmöglich vor, daß er noch bekehret werden könne. Da heißt es denn: Du hast zu viel gesündiget, und bist zu lange in der Unbusfertigkeit beharret, mit dir ists nichts; Du bist zu einfältig und zu schwach darzu; Fange es nur nicht an, du wirst doch die Gnade GOttes nicht erlangen; Du hast die Sünde wider den Heiligen Geist begangen, daher wirst du wie Esau nicht Raum zur Buße finden, ob

du sie gleich mit Tränen suchest; Wenn du Ernst brauchest zur Bekehrung, wirst du gar tol werden und verzweifeln ꝛc. O! da weis der Teufel durch die thörichte Vernunft und durch das ungläubige Herz, die Seelen mit so vielen Sprüchen, die er verkehrter Weise anführet, öfters zu ängstigen. Aber solche und dergleichen Lügen des argen Feindes sol man sich nicht abschrecken lassen. Lieber Christ, wenn du auch der größeste unter den Sündern bist, wie Paulus, (1 Tim. I, 15.) und so tief in dem Unflate der Sünden steckest, daß, wie ein frommer Lehrer gesagt, nur noch das Ohr-Läplein hervorragte, ja, wenn du auch schon der Höllen und dem Teufel zwischen den Zähnen gleichsam lägest: so fürchte dich nicht vor der Unmöglichkeit der Bekehrung, sondern fange es nur ernstlich an mit Beten und Ringen vor GOtt, er ist mächtig und gütig genug dich zu erretten, und zu Gnaden auf- und anzunehmen. 3) Da die Bekehrung des Herzens allein GOttes Werk ist; so sollen wir uns warnen lassen, die Gnade GOttes, wann sie an unser Herz durch Ueberzeugungen und Bestrafungen anklopfet, ja nicht zu verachten noch zu versäumen. Der Mensch schiebet öfters die Bekehrung so gerne auf von einer Zeit zur andern, weil er die Sünde zu lieb hat, und denket: Denn und denn wil ich mich bekehren ꝛc. Aber, lieber Mensch, wer bist du, daß du dir selbst eine Zeit wählen wilst

zur

zur Bekehrung? Stehets denn in deiner Macht, wenn DU wilt? GOttes Kraft ists, die dich bekehren muß. Weissest du aber, wenn du jetzo, da sich die Gnade GOttes dir anbietet, solche Gnade von dir stößest, und dich ihr entziehest, daß sie alsdann, wann es dir gelegen dünket, sich dir wieder so darbieten werde? Es ist eine unverdiente Gnade, die ziehe ja nicht auf Mutwillen. Denn je länger du in der Sünde beharrest, je härter wird dein Herz, und je schwerer geht es zu mit der Bekehrung. Schiebe du es nur auf bis morgen, so wird dir der Teufel, der nicht gern siehet, daß du seinem Stricke durch die Bekehrung entgehest, so viele Hindernisse in den Weg legen, daß du es nicht glauben solltest. Darum warnet die heilige Schrift so nachdrücklich vor solcher Verachtung der Gnade GOttes, wenn es z. E. Psal. XCV, 6 bis 11 also heisset: Er ist unser GOTT, und wir das Volk seiner Weide, und Schafe seiner Hand, heute, so ihr seine Stimme höret, die euer Herz zur Busse erwecket, so verstocket euer Herz nicht, wie zu Meriba geschach ꝛc. Paulus wiederholet dieses Ebr. III, 7. bis 12. und cap. IV, 7. Ach! je länger mans aufschiebet, sich zu GOTT zu bekehren, desto mehr Schaden nimt man an seiner Seelen, und derselben Seligkeit; hingegen je eher man zur Sachen thut, und je treuer man mit der Gnade umgehet, einen desto größern Schatz samlet man

sich auf die künftige Ewigkeit. Ist denn die große Liebe GOttes und JEsu Christi, und die selige Vereinigung mit ihm, nicht so viel wert, daß man je eher je lieber die schändliche Gemeinschaft der Sünden und des Teufels verlasse? Oder meinet man es im Dienste des Satans beßer zu haben, als bey Jesu? Man folge doch dahero der guten Ermahnung Sirachs Cap. V, 8. 9. **Verzeuch nicht, dich zum HErrn zu bekehren, und schiebe es nicht von einem Tage zum andern** ꝛc. Am allerwenigsten soll man seine Bekehrung aufschieben bis aufs Kranken- und Tod-Bette, wie doch so viele thun zum ewigen Schaden ihrer Seelen. Denn, lieber Christ, weißest du dann, ob du aufs Kranken-Bette komst? Wie, wenn dich GOtt plözlich von der Welt wegrisse? Und gesetzt, du wäreſt erst eine Zeitlang vor deinem Tode krank, so solt du doch wissen und bedenken, daß unter tausenden kaum einer ist, der alsdenn noch wahre Buße thut, und Gnade erlanget. Nicht als wenn man schlechterdings der Barmherzigkeit GOttes Ziel und Maße vorschreiben wolte; sondern das Herz, das die ganze Lebens-Zeit über in der Sünde verhärtet ist, ist fast allezeit ungeschickt, das grosse und wichtige Werk der Bekehrung zu erfaren, zumal da der Cörper, mithin, auch der Geist, alsdann mehrentheils so schwach und unvermögend von der Krankheit da lieget, und ein Gerichte GOttes über solche Men-

Menschen, darum, weil sie bey gesunden Tagen der Gnade allezeit widerstrebet, zu ruhen pfleget. Angst wird ja vielen noch wohl vor der Höllen, wenn sie merken, daß das Ende ihres Lebens wohl da seyn möchte, und da schreien sie um Hülfe, lassen den Beicht-Vater holen ꝛc. aber daß das keine wahre Bekehrung gewesen sei, siehet man vielmals an solchen, die von ihrem Kranken- und vermeinten Todten-Lager wieder aufkommen, indem sie nachmals aller versprochenen Besserung wieder vergessen, und eben, wo nicht ärger, in der Sicherheit und Sünde wieder fortleben, wie vormals, dadurch sie genugsam bezeugen, daß sie in der Krankheit nicht bekehret worden, ob sie gleich eine knechtische Furcht vor dem Zorn GOttes gefület, den HErrn JEsum um Hülfe angeschrien, und das H. Abendmahl mit grossen Verlangen und vermeinter Andacht genossen ꝛc. O! es gehöret mehr zur Bekehrung, wie wir drunten hören werden. Und, lieber Christ, wenn du das ganze Leben dem Teufel und der Sünden aufgeopfert, und ihm die Blüte der Jahre geschenket hast, soll denn dein lieber Vater mit dem lezten Odem vorlieb nehmen. Ach! es gehet mehrentheils so: Im Teufel gelebet; im Teufel gestorben. Man folge demnach der Ermahnung Salomonis im Prediger Buche Cap. XII, 1. **Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die**

Jahre herzutreten, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht, (wie solten sie denn GOtt gefallen?) Und dem Sirach, welcher Cap. XVIII, 22. spricht: Spare deine Buße nicht, bis du krank werdest, sondern beßre dich, weil du noch sündigen kanst. Verzeuch nicht from zu werden, und harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod. Man bedenke auch die Worte, Klagl. Jerem. III, 27. da es heißet: Es ist ein köstlich Ding einem Mann, daß er das Joch in seiner Jugend trage, verstehe das Joch JEsu Christi, welches man in der Ordnung der Buße und des Glaubens auf sich nimt. Matth. XI, 28. 29. 30. 4) Ist die Bekehrung GOttes Werk, so ist es ein gutes und zu unserm besten abzielendes Werk, und man soll sich nicht davor, als vor einem verdrieslichen, harten und unerträglichen Joche fürchten. So komt es dem natürlichen Menschen vor, aber es verhält sich ganz anders. Denn die Bekehrung wird in der H. Schrift genennet eine Gabe GOttes, welche er gebe durch Christum seinen Sohn. Actor. V, 30. 31. Kan denn wohl eine Gabe, die von so lieben Händen, von dem versöhnten Vater in Christo komt, was widriges und böses sein? Sie wird genennt ein Segen GOttes, der in JEsu dem Auferstandenen uns dargeboten wird. Actor. III, 26. Kan denn wohl ein

Se-

Segen GOttes was schändliches und verdrießliches sein? O! man lasse doch demnach alle Furcht vor der Bekehrung faren, und übergebe sich in die Bearbeitung der Hände des lieben versöhnten Vaters, des treuen Erbarmers und Erlösers JESU Christi, und des lieben Trösters GOttes des Heiligen Geistes. Es kan einem da unmöglich übel gehen. Siehe das ganze LV. Jsaiä, sonderl. v. 1. 2. 3. 6. 7. 9. 12.

II.

Wer bekehret werden müsse?

§. 7.

Daß die Bekehrung an sich nötig sei, wird wohl nicht leicht jemand leugnen. Denn GOtt hat sie mit einem theuren Eide beschworen, wenn er Erzech. XXXIII, 11. spricht: **So wahr als ich lebe, spricht der HERR, HErr: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe.** Wann aber hier geraget wird: Wer bekehret werden müsse? so finden sich in der Christenheit, und leider! auch vornemlich unter denen, die es vor andern besser wissen solten, gar viele, welche, wie in andern Stücken, also auch hierin eine grundfalsche und höchstverderbliche Meinung

hegen. Denn da sind nicht wenige, die in dem Wahn stehen, als ob Christen, die durch die H. Taufe mit GOtt in den Bund getreten, nicht nötig hätten, sich zu bekehren; denn sie wären bekehret, und dürften sich nur erneuren; die Bekehrung aber gehöre vor die ungläubige Juden, Türken und Heiden. Aber, lieber Christ, wer waren die Juden zur Zeit des alten Testaments? Waren sie nicht GOttes Volk? Traten sie nicht auch durch das Sacrament der Beschneidung mit GOtt in den Bund, und wurden dadurch wiedergeboren? Und dennoch läßt ihnen GOtt, durch seine heiligen Propheten so ernstlich und so fleißig Buße predigen. So spricht Jesaias Cap. LV, 6. 7. **Suchet den HErrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedancken, und bekehre sich zum HErrn, so wird er sich sein erbarmen.** Sind denn nicht auch unter unsern Christen Gottlose genug? Siehe auch Ezech. XVIII, 21. 22. 30. 31. 32. Dan. IX, 4. bis 19. Hos. XII, 7. Cap. XIV, 2. Joel. II, 12. 13. Amos V, 4. 14. 15. Mal. III, 7. 8. und folgende. Ach! der Name ein Christ zu heissen, machts ja nicht aus, sondern die That. Und was nützet die Taufe, wenn man den Bund derselben nicht hält? Man ist dadurch wiedergeboren worden, aber nicht wiedergeboren geblieben. 1 Petr. III, 21. Röm. VI, 1.

bis

bis 23. Merke auch auf die vierte Frage des vierten Hauptstüks in Catechismo Lutheri. Andre, die noch besser sein wollen, denken und sagen, daß die Buße und Bekehrung nur vor grobe Sünder, als da sind die Hurer, Säufer, Diebe, Flucher ꝛc. gehören; aber die, so ehrbar und tugendhaft, wie mans nennet, lebeten, und sich nicht durch grobe Sünden beflekten, dabei fleißig zur Kirchen, Beicht und Abendmahl giengen ꝛc. die hätten keiner Bekehrung nötig. Allein diese irren eben soweit, als die vorigen. Denn die groben Sünder haben ja allerdings eine Bekehrung hoch vonnöten, aber die äuserlich ehrbaren nicht weniger. Denn wer sich nicht bekehret hat, der ist ein Gottloser, los von GOtt, und diese müssen sich bekehren, auf daß sie durch den Glauben mit GOtt vereiniget werden. Und was hatte Johannes der Täufer, und Christus selbst, vor Leute vor sich, da sie so ernstlich Buße predigten? Matth. III, 1. 2. Marc. I, 14. 15. Waren es lauter grobe Sünder? Mit nichten, sondern viele Pharisäer und Schriftgelehrten, und andere ehrbare Juden mehr, die sich vor groben Sünden, die vor Menschen davor gehalten wurden, wol gehütet, den äuserlichen sogenanten Gottes-Dienst fleißig in acht genommen, und die auch zum theil GOttes Wort, ihrer Meinung nach, wol verstunden, dabei auf den Meßiam hofften. (Luc. XVIII, 11. 12.) und dennoch wird ihnen von

Christo gesaget, sie solten Buße thun. Ja der HERR bezeuget Matth. XXI, 28. 32. daß die groben Sünder noch eher selig werden könten, als die ehrbaren Heuchler, darum, weil die lezteren sich nicht überzeugen lassen wollen, daß sie noch unbekehret sind. Und folglich haben solche noch mehr nötig mit Ernst auf Bekehrung zu denken. Siehe Joh. IX, 39. 40. 41. Wer war Nicodemus, da er von JEsu zur Wiedergeburt ermuntert ward? Er hätte ja seine Beschneidung und seinen frommen Wandel auch vorschützen können. Wer war Paulus? das sehe man Philipp. III, 4. 5. 6. Und doch hatte er Bekehrung nötig. In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur. Gal. VI, 15. Darum bleibet es eine ewigfeste Wahrheit, daß alle und jede Menschen, sie sein und heißen, wie sie immer wollen, eine Bekehrung zu GOTT erfaren müssen, wann sie anders nicht in das Gericht kommen wollen. Denn die Erb-Sünde ist die allergröste und abscheulichste Sünde, als daraus alle übrige herkommen, dahero man sich notwendig von derselben einmal bekehren muß, hätte man auch, welches doch nicht sein kan, die Zeit seines Lebens keine einzige würkliche Sünde begangen. Siehe von dieser ganzen Sache Jes XLV, 22. bis 25.

§. 8. Wenn wir die Bekehrung zu GOtt von allen und jeden Menschen fordern, wer die

auch

auch sein mögen; so nehmen wir ja allerdings diejenigen einiger massen aus, die etwa in ihren Tauf-Bunde geblieben sind. Aber solche Seelen sind leider! heut zu Tage, bei der so äuserst verderbten Kirche, sehr, sehr wenige, darum weil die rechte Kinder-Zucht so rar, und die Verführung so groß ist. Und ob auch gleich hie und da noch ein Kind wäre, welches durch herschende und vorsezliche Sünden seine Tauf-Gnade nicht so gar verschüttet hätte: so erfaren doch solche bei zunemenden Jahren auch eine Art der wahren Bekehrung an sich, ob sie auch etwa keine so schwere Buße (die Buße von den todten Werken. Ebr. VI, 1.) als andre erfaren dürfen. Denn solche liebe Kinder spüren doch in sich, wenn sie zu mehrern Verstande kommen, einige Trägheit, in welche sie gefallen sind, daher sie sich, wenn sie durch GOttes Gnade dazu erwecket werden, zu einem mehrern Ernst und Fleis im Dienste GOttes ermuntern, und ihm die Sünden ihrer Jugend abbitten, wie an David zu sehen: Ps. XXV, 7. Und die Zeit, da GOtt solche Seelen kräftiger und näher in sich gezogen hat, behalten sie eben so gut, als andre von groben Sünden Bekehrte es wissen, zu welcher Zeit sie durch wahre Bekehrung aus dem Tode zum Leben hindurch gedrungen sind.

§. 9. Wenn sich daher ein Christe prüfen wil, ob er auch im Stande sei, selig zu sterben,

so

so muß er ja nicht von Werken der Frömmigkeit anfangen, denn so würde er bald betrogen werden; sintemal die Eigen-Liebe, die uns allen angeboren wird, sich so leichte heuchelt und schmeichelt, die vermeintlichen gethanen guten Werke vergrössert, die mit untergelaufenen Sünden aber verkleinert, und das, was blos natürlich ist, in ihrer Blindheit vor Früchte des Geistes ausgibet; sondern er muß sich zuvörderst ernstlich prüfen, ob er auch eine Bekehrung zu GOtt erfaren habe, da er durch Buße zum Glauben, und durch den Glauben zur Vergebung der Sünden, und zum Genus der Gnade GOttes gekommen. Wer sich hiervon nichts zu besinnen weis, siehe, der kan nur sicherlich denken, daß sein vermeinter Glaube eitel sei, wenn er auch gleich, dem Scheine und der Einbildung nach, äuserlich so from und ehrbar gelebet hätte, als Daniel und Samuel. Denn lieber, was sind deine Werke zusammen anders, als Gesetzes Werke? Denn du kanst ja nichts Gutes thun, das dir nicht im Gesetze geboten wäre. Gesetzes Werke aber machen dich nicht gerecht noch selig vor GOTT. Gal. II, 16. sondern der Glaube an Christum den Gecreutzigten. Dieser aber wird dem Menschen, der nicht mehr im Genus der erlangten Tauf-Gnade stehet, nur allein in der Buße von GOtt geschenket, da man seine Sünde fület und schmertzlich bereuet. Daher ist das kein Glaube, der da spricht: Ich glaube;

glaube; sondern der wahre Glaube wiedergebäret den Menschen, und bringet ihn aus dem Tode zum Leben, welches gewis der Mensch erfaren und bei sich wissen mus, wenn es an ihm geschiehet. Siehe hiervon die nie gnug gepriesene Vorrede unsers sel. Lutheri über die Epistel an die Römer.

III.

Wie der Mensch vor seiner Bekehrung beschaffen sei.

§. 10.

Überhaupt von dieser Sache zu reden, so stecket der Mensch, ehe er durch GOttes Gnade bekehret wird, er heiße nun ein Christ, oder wie er sonst wolle, in dem Unglauben, als welcher gleichsam der Mittel-Punct und das rechte innere Wesen des alten Menschen, und die in unserer Natur nach dem Falle wohnende Verdorbenheit ist. Der Apostel Paulus zeiget dieses deutlich gnug an, wenn er den Zustand der Epheser von ihrer Bekehrung Eph. II, 13. also beschreibet, daß sie zur selbigen Zeit ohne Christo gewesen, fremde und auser der Bürgerschaft Israel, und daß sie keine Hofnung gehabt, sondern ohne GOtt (ἄθεοι) in der Welt gewesen.

Siehe,

Siehe, so sind alle Menschen von Natur und nach dem Falle vor ihrer Bekehrung beschaffen, ob sie auch gleich Christen heißen, und nicht wie die Epheser vorhin, im Heidentume leben. Der Name machts nicht aus, sondern die That. Wer mit den Heiden, die in der bloßen Natur dahin leben, in einem Geiste und Sinne stehet, den kan der Christen Name nicht besser vor GOtt machen. Gleichwie nun aber der Glaube, wie ein Licht, also auch das Leben unsers Geistes ist, darum, weil er mit GOtt, der das Leben ist, durch Christum JEsum, vereiniget, (Siehe Joh. XVII, 3. Gal. II, 20) also ist im Gegenteil der Unglaube selbst der geistliche Tod in der Seelen, darum, weil er machet, daß die Seele auser GOtt und Christo ist. Daher wird der Mensch, so lange er unbekehrt bleibet, in der heiligen Schrift als geistlich todt vorgestellet und beschrieben. Siehe Eph. II, 1. bis 5. 1. Tim. V, 6. Matth. VIII, 22. Eph. IV, 18. 19. Aus diesem Tode muß die Seele notwendig durch die Bekehrung heraus, wo sie sich nicht auf ewig verderbet sehen wil. Siehe 1. Joh. III, 14. Rom. VI, 13. Phil. III, 10. 11.

§. 11. Wir wollen aber den Zustand eines annoch unbekehrten Menschen etwas genauer beschreiben: so ist zu merken, daß (1) der Verstand eines solchen voller Irtum, Thorheit und Unwissenheit, was geistliche Sachen betrift, stecket. Denn es bleibet wohl dabei, was

was Paulus 1. Corinth. II, 14. schreibet: Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste GOttes, oder von dem, was des Geistes GOttes ist; es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein. Es kan ja ein blos natürlicher Mensch durch die Kräfte seines von GOtt durch die Schöpfung ihm geschenkten Verstandes in natürlichen, philosophischen und bürgerlichen Sachen vieles ausrichten, also, daß er von anderen, die auch noch in der bloßen Natur stehen, öfters vor sehr weise gehalten wird. Aber solche Weisheit, da sie aus dem durch die Sünde verkehrten und verderbten Verstande, nicht aber aus dem Glauben und Bekehrung herfließet, und daher auch nicht geheiliget, noch zum rechten Zweck, nemlich zu GOttes Ehre, und des Nechsten und seiner selbst wahren Nuzen angewendet wird, ist Torheit vor GOtt und dessen Kindern. Siehe 1. Corinth. I, 19. 20. 21. 25. u. f. Ja ob auch gleich ein Mensch die größte Wissenschaft äuserlich von der heiligen Schrift hätte (die doch auch bei Unbekehrten insgemein elende gnug ist) und er vor einem hocherleuchteten Theologum vor der Welt, die auch blind ist, geachtet würde: so ist dennoch alle seine Wissenschaft, wo er unbekehret ist und bleibet, nichts anders als Thorheit vor GOTT, und schadet dem Menschen nur desto mehr, ja sie ist vom Teufel. Siehe 1. Corinth. I, 20.

Cap.

Cap. VIII, 1. 2. 1. Timoth. I, 7. 2. Timoth. III, 7. Jacob. III, 13. bis 18. da v. 15. die Weisheit der Gottlosen teuflisch genennet wird. Judä v. 10. Petrus spricht klärlich 2. Epist I, 9. daß derjenige, welcher nicht der göttlichen Natur theilhaftig worden ist (v. 4.) welches geschicht durch die Bekehrung, blind sei, und mit der Hand tappe. Siehe auch Ephes. IV, 17. 18. Cap. V, 8. 14.

§. 12. Diese Blindheit und Unwissenheit nun, welche in einer unbekehrten Seele herschet, bringet mit sich, daß ein solcher weder GOtt noch JEsum Christum, noch den Heiligen Geist recht und lebendig erkennet noch erkennen kan, 1. Joh. II, 2. 3. 4. und alles, was er etwa buchstäblich davon weis und sagen kan, das alles ist doch in der Zueignung voller Irtum, ja ohne Kraft und Leben. Tit. I, 16. Daher ists sehr elende, wenn sich unbekehrte Menschen der Gnade und Barmherzigkeit GOttes, und des süßen Verdienstes JESU rümen, da sie doch von dem allen noch niemals was rechtes und wahres in ihrer Seelen geschmecket noch empfunden haben. Siehe Ps. XXXIV, 9. 1. Petr. II, 2. 3. So erkennen auch unbekehrte Menschen sich selbst nicht, wie sie vor GOtt beschaffen sind, denn sie leben ohne Licht in Finsternis, ohne JESU und dem Geiste GOttes. Jes. IX. 2. Daher komts, daß die armen Menschen sich insgemein vor gläubige Kinder GOttes halten, ob

sie

sie gleich niemals eine Bekehrung erfaren, und mit ihrem ganzen Leben und Wandel ein anders bezeugen. Siehe Jes. LVIII, 2. bis 7. Jer. III, 2. 3. 4. 5. 7. Joh. VIII, 31. bis 41. O! solcher falsche Wahn, der aus der Blindheit des Herzens entstehet, ist nicht gnug zu beklagen. Ferner, da der natürliche Mensch, so lange er ihm selbst gelassen bleibet, blind ist, so ists ja kein Wunder, daß er den rechten Weg zum Himmel, oder zu GOtt und JEsu Christo nicht weis, noch wissen wil. Siehe Rom. III, 17. sondern da meinen die armen Christen, ihr äuserlicher sogenanter GOttes-Dienst solle sie schon selig machen, zumal wenn sie dabei äuserlich ehrbar lebeten, und, wie sie heidnischer Weise zu reden pflegen, wenn sie thäten, was ihnen mensch- und möglich ist; da uns doch nach dem Falle nichts mensch- und möglich ist, als sündigen, und dem Teufel dienen. Matth. XII, 33. 34. 35. Was GOtt von äuserlichen Kirchen-Diensten halte, wenn er ohne Busse und Glauben geschicht, siehe Jes. I, 10. bis 17. Jer. VII, 21. bis 23. Jes LXVI, 1. bis 3. Weiter, da ein solcher Mensch den rechten Lebens-Weg nicht kennet, so weis er auch nicht hinlänglich, auch nur im äuserlichen, was gut oder böse sei, sondern er hält vieles an rechtschaffenen Kindern und Knechten GOttes vor unrecht, zum wenigsten, daß sie zu weit giengen, und den Bogen zu hart spanneten, da es doch vor GOtt recht

ist. Wie ofte stiessen sich die Juden an Christum und seinen Knechten? Siehe Z. E. Matth. XI, 18. 19. Joh. VI, 60. Hingegen achtet der unbekehrte Mensch viele Dinge an sich und andern seines gleichen vor erlaubt, und unsündlich, wo nicht gar vor eine Tugend und Anständlichkeit. Hieraus ist die falsche Lehre der sogenanten Mittel-Dinge entsprungen. Denn sich je zuweilen ein kleines (und wie manche nicht ohne Lästerung des Namens Christi sagen, ein christliches) Räuschgen zu trinken, wo man nur Sinn und Verstand dabei behalte; tanzen, und mit spielen die Zeit paßiren, im Scherze lügen, und den Nechsten aufziehen, Not-Lügen ꝛc. sollen keine Sünde sein. Denn sagen sie: Den Reinen ist alles rein. Aber ich antworte: gleich dabei stehet (Tit. I, 15.) den Unreinen aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern unrein ist beide ihr Sinn und Gewissen. So sind alle Unbekehrte beschaffen, und diese allein halten dergleichen jezt erzehlte Sünden vor unsündlich. Wer sich aber rechtschaffen zu GOtt bekehret hat, wirds sogleich anders einsehen. Vielmehr erkennet der natürliche Mensch den innern Greuel des Herzens, ich meine die Erb-Sünde und die aus derselben entstehende Lüste, und die Sünden, so durch Unterlassung des Guten geschehen, und daß auch die besten Werke eines Unbekehrten lauter Schande und Greuel vor GOTT sein. Siehe

Jes.

Jes. LXIV, 6. Ja der unbekehrte Mensch, da er nicht recht weis, was Böse und was Gut sei, erkennet auch nicht, welches die bösen und welches die frommen Menschen sein; Sondern die Frommen hält er vor böse, und die Bösen vor from, so blind und thöricht ist er. Siehe Buch der Weisheit V, 3. bis 7. Ist ferner der unbekehrte Mensch finster und blind, so erkennet er auch seine Feinde nicht! sondern das, was ihm am meisten schadet, ich meine die Sünde in ihren Lüsten, sonderlich den Eigen-Willen und die liebe Schos-Sünde, das hält er vor seine Freude und Wohlfart, wenn er derselben geniessen kan, da er im Gegentheil den Weg der Buße und des Glaubens, darauf er zum Leben gehen kan, und auf welchem Wege er schon selig sein würde, vor gefährlich und schädlich hält. Siehe 2 Tim. III, 2. bis 5. 2 Petr. II, 12. 13. u. f. Und, daß ich nur noch eines anführe, wie blind ist nicht der natürliche Mensch in der wahren Lehre vom Creuze der Kinder GOttes, und von der darauf erfolgenden Herlichkeit! Daher hält er diejenigen, die Christo auf dem schmalen Weg nachfolgen, vor Thoren und Narren, als welche sich in unerträgliche Bande eines höchstbeschwerlichen Joches einergäben. Siehe 1 Corinth. IV, 9. 10. B. der Weish. V, 3. 4. Psal. II, 3. Und seine äuserlichen Leiden und Trübsalen, ob er sie gleich mit Juden, Türken und Heiden gemein hat, achtet

er vor Creuz, da sie doch nach dem Zeugnis der Schrift nur Strafen und Plagen der Sünde und des Unglaubens sind. Siehe Ps. XXXII, 10.

§. 13. Was den Willen, als die zweite Haupt-Kraft der menschlichen Seelen anbetrift, so ist derselbe bei einem annoch unbekehrten Menschen, zusamt allen Begierden, Neigungen und Affecten böse. 1 B. Mos. VI, 5. Denn er ist von GOtt und allen wahrhaftig und geistlich Guten abgekehret, und hingegen zu sich selbst, zu den Creaturen und zu der Sünde, folglich auch zum Teufel selbst, mit unordentlicher und sündlicher Liebe hingeneigt. Denn so sind wir durch den Fall Adams zugerichtet, und ein solch Verderben ist uns von unsern Eltern angeerbet. Die Schrift nennet dieses zusammen den fleischlichen Sinn. Rom. VIII, 5. Dieser, da die Seele GOtt durch die Sünde abgestorben ist, bestehet darin, daß der Mensch von Natur nicht allein ganz unvermögend ist, GOtt recht zu erkennen, zu fürchten, zu lieben, zu vertrauen, und zu bedienen; Denn er ist ohne Leben; sondern er hat auch, so lange er unbekehret bleibet, zu diesem allen, so viel er etwa noch, entweder durch das Licht der Vernunft (welches vielmehr Finsternis heißen möchte) oder aus dem Worte GOttes, erkennet, gar keine Lust. Und eben also verhält es sich mit den Pflichten, welche der Mensch ihm selber

ber und dem Nechsten schuldig ist. Hingegen aber hat er beständige Neigung und Begierde zu dem, was irdisch, sündlich und GOtt mißfällig ist. Daher die heil. Schrift das natürliche Herz eines Menschen mit Recht einem Born vergleichet, der stets das Wasser der Bosheit und Sünde hervorquelle, Jerem. VI, 7. und zwar also, daß der natürliche Mensch, wo er sich nicht bekehren lässet, nicht anderst sein noch aus eignen Kräften werden kan. Siehe Jerem. XIII, 23. Ist nun der Mensch in allen seinen Begierden, Affecten und Neigungen gegen GOtt, und zum irdischen geneiget; siehe, so wird er mit Recht ein Feind GOttes genennet. Rom. VIII, 7. Und er offenbaret solche seine Feindschaft gnugsam dadurch, daß er nicht gern von GOTT höret, redet, mit ihm im Gebete spricht, sondern sich vielmehr, so viel an ihm ist, GOtte wiedersetzet, und über ihn erhebet. Könte der natürliche Mensch es nur, so hätte er Willen gnug, GOTT von dem Thron seiner Herlichkeit abzusetzen, ja gänzlich auszurotten; so feindselig ist er ihn. Ob nun gleich solch verdorbener Zustand des menschlichen Herzens leichter und eher an denen erkant wird, welche in groben und öffentlichen Werken des Fleisches leben, und sich damit beflecken. Siehe Gal. V, 19. 20. 21. 1 Corinth. VII, 9. 10. Apoc. XXI, 8. so sind doch die übrigen Unbekehrten, die sich von dergleichen groben Sünden, wenigstens ih-

rer Meinung nach, frei wissen, und in einem äuserlich ehrbaren, und von der Welt vor tugendhaft gehaltenen Leben sich befinden, darum nichts, ja kein Haar besser vor GOtt, weil sie doch mit jenen in einem Geiste und Sinne der Welt und des Satans stehen, und von subtilern Sünden, als da sind Geiz, da man Geld samlet, und samlen wil (Matth. VI, 19.) oder Hochmut, oder Sorge der Nahrung ꝛc. beherschet werden, welche Sünden eben so abscheulich sind vor GOtt, auch zum teil, sonderlich was den Geiz betrift (1. Tim. VI, 9. 10.) noch mehr hinderlich an der Bekehrung, als die übrigen Sünden. Weltlich ehrbare heissen um des willen, Matth. XXIII, 27. 28. übertünchte Gräber, welche auswendig hübsch scheinen, aber inwendig voller Todten-Gebeine und alles Unflats sind. Und siehe, der HErr JEsus ruft über die Pharisäer im angezogenen Capitel ofte das Wehe aus, ohnerachtet ihrer Scheinheiligkeit. Ja die, so sich vor ehrbar halten, und von andern davor geachtet werden, pflegen sich wol selten gnug vor groben Sünden und Werken des Fleisches, auch wie sie vor der ehrbaren Welt davor gehalten werden, rein zu wissen. Sie treibens heimlich, wie die Pharisäer, welche bei aller vermeinten Heiligkeit dennoch Ehebrecher, Joh. VIII, 3. bis 9. und schändliche Diebe waren. Matth. XXIII, 14. Siehe auch sonst Luc. XVI, 14. 15.

§. 14.

§. 14. Da nun die ganze Seele des Menschen nach Verstand und Willen, mithin auch der Leib in seinen Kräften, äuserst verderbet, und mit lauter Finsternis, Tod und Feindschaft gegen GOtt erfüllet ist, so kan daraus nichts anders folgen, als daß er, so lange er unbekehret bleibet, in einem höchst elenden und verdamlichen Zustande stehe. Die Schrift saget klärlich Rom. VIII, 6. daß der fleischliche Sinn schon der Tod sei, darum, weil er eine Feindschaft wider GOtt ist. So stehet auch am jezt angeführten Orte, v. 8. daß die Fleischliche, das ist, die natürlichen unbekehrten Menschen (Joh. III, 6.) GOtt nicht gefallen mögen, denn sie sind ohne Glauben, Ebr. XI, 6. ohne Bild GOttes. Rom. III, 23. O! die Erb-Sünde ist schon eine entsezliche große Schuld, mehr als zehen tausend Pfund. Und wie wird nicht diese Schuld täglich durch so viele grobe und subtile Sünden vergrößert? Denn alles, wie droben gesagt, auch die besten Werke eines Unbekehrten, folglich sein Singen, Beten, ꝛc. ist lauter Sünde. Da ziehe einer einmal die Summa der Schulden, welche der Mensch in 10. 20. 30. und mehr Jahren gegen GOTT machen kan. Und gleichwol ziehet eine jede Sünden-Schuld eine neue Strafe zu. Denn bezalen und abverdienen kan man nicht. O! was wird das vor eine ewige Strafe sein, wo der arme Mensch nicht Buße thut! Er wird GOtt auf

ewig nicht sehen, noch in ihm selig sein. Der Teufel und alle seine begangene Sünden werden seine Folterer werden. Offenb. Joh. XIV, 10. 11. Und wie jämmerlich ists nicht mit dem unbekehrten Menschen, wegen der Herschaft der Sünden? Er ist ein armer, elender Sclave seiner Lüste und des Satans, Joh. VIII, 34. 44. 2 Tim. II, 25. 26. und lebet ohne Frieden. Jes. XLVIII, 22. O! wie elend ist doch die Entschuldigung eines solchen armen Menschen, wenn er spricht: Ich thue nichts böses, da er doch ganz in den Stricken des Satans lieget.

§. 15. Ist nun jemand, der die wahre Herzens-Bekehrung noch bisher vor unnötig gehalten, der bedenke doch nur die jezt mit wenigen angezeigte Unseligkeit eines Unbekehrten. Ist er Finsternis, so kan ihn GOtt, der ein Licht ist, bei sich nicht leiden. 2 Cor. VI, 14. 1 Joh. I, 5. 6. Ist er todt, wie kan er zu GOtt kommen, der das Leben ist? Offenb. Joh. XX, 11. bis 14. Ist er ein Feind GOttes, so schikt er sich nicht in den Himmel, denn er mag und kan GOtt ja nicht loben noch ihm dienen. Steckt er in so schweren Schulden, wegen Erb- und würklichen Sünden, siehe, so gehöret er in den ewigen Schuld-Thurm. Matth. V, 25. 26. Der Zorn GOttes (Rom. I, 18.) und der Fluch des Gesetzes (5. B. Mos. XXVII, 26.) ruhet auf ihn, und er ist hier schon verdammet. Joh. III, 18. ꝛc. O! wie solte denn, da es so

mit

mit einem unbekehrten Menschen stehet, die wahre Herzens-Bekehrung nicht nötig sein?

IV.

Wie die Gnade GOttes den Menschen zur Erkentnis und Reue der Sünden bringe.

§. 16.

Hier muß ich zuförderst auf den Einwurf kürzlich antworten, welcher mir wol sonst von einem und dem andern gemacht worden ist; nemlich, man könne nicht alle Christen, die zu bekehren sein, gleichsam als über einen Leisten schlagen; GOtt führe einen so, den andern anders; dahero es eine grosse Präsumtion sei, wenn man das Werk GOttes in der Seelen, das so sehr verborgen sei, beschreiben wolle ꝛc. Allein, ob man sich gern und willig bescheidet, daß GOtt in Neben-Sachen bei der Bekehrung (dergleichen Z. E. sind die Gelegenheit, Art und Weise der Erwekung zur Buße, das Maas der göttlichen Traurigkeit und des Gefüls der Sünden, die Dauer der Zeit, da einige lange, einige nicht lange in der Buße stehen, das Maas des Friedens und der Freude ꝛc.) mancherlei Art des Weges habe, auf welchen er die Seelen zu sich ziehet, also, daß man fast an

einer jeden bekehrten Seele was besonders findet, welches andre bei ihrer Herumholung eben so nicht erfaren haben: so ist doch nichts anders zu lehren, noch zu glauben, als daß alle Seelen, die rechtschaffen bekehret werden, in der Haupt-Sache und deren Stücken (welche sind: Erkentnis und Reue der Sünde, göttliche Traurigkeit, Ergreifung des Verdienstes Christi durch den Glauben, Gewisheit der erlangten Vergebung der Sünden ꝛc.) auf gleiche Weise geführet werden. Denn es ist nur ein Weg zu Christo. Und da die Bekehrung eine solche Würkung GOttes ist, die in der Seelen, so wie sie in der heil. Schrift beschrieben wird, empfunden und erfaren werden muß, und auch würklich von denen, die der Gnade Plaz lassen, erfaren und empfunden wird: so kan niemand mit Bestande sagen, daß das Werk GOttes, dadurch Seelen bekehret werden, so verborgen sei, daß die, so eine Sinnes-Aenderung erfaren haben, es nicht beschreiben und andern zur Prüfung und Erweckung vorlegen könten. Siehe 2 Corinth. IV, 6. 1 Corinth. II, 7. 8. 9. bis 16. Wie könte ein Prediger sein Amt nach GOttes Sinn ausrichten, wenn er nicht wüste, wie es in der Bekehrung daher gienge? Wie könte er das Wort recht theilen, und einem jeden das Seine geben? 2 Tim. II, 15.

§. 17. Es gehören aber zur wahren Bekehrung überhaupt zwei Stücke, nemlich: 1. Die

Reue

Reue über die Sünde. 2. Der Glaube an JEsum Christum. Von beiden wird nun kürzlich zu handeln sein: Was die Reue über die Sünde anlanget, so fezet dieselbe notwendig die rechte Erkentnis derselben voraus. Darum forderts GOtt von seinem Volke Jsrael. Jerem. III, 13. Daß es seine Missetat erkennen solle, wenn es sich zu ihm bekehren wolle. v. 12. Solche Erkentnis der Sünden nun kan der Mensch ihm selber nicht geben, noch durch eignen Fleis und Mühe seiner Natur-Kräfte zuwege bringen; denn er ist blind und todt in Sünden, als droben gesaget, und er hat aus sich selber auch zu nichts weniger Lust, als darzu; sondern GOtt selbst ists, der sie aus Erbarmung in uns würken wil durch das Licht seines ewigen Liebes-Geistes, vermittelst des Göttlichen Wortes. Zwar kan der Mensch allerdings buchstäblich und überhaupt einiger masen erkennen lernen, auch ohne besondere Gnade GOttes, was Sünde sei; denn daher kommen die strohernen Moralisten, die wol von Lastern und Tugenden viel schwäzen, nicht aber Christum und dessen Heils-Ordnung predigen; allein dieses ist nur eine todte, dabei auch ganz unvolkommene Erkentnis, die keinen wahren und das Ziel treffenden Nuzen hat. Die rechte Erkentnis der Sünde ist mit dem Gefül derselben, und mit dem innigen Gefüle des Zornes GOttes und des Flu-

ches,

ches, der auf den Sündern um der Sünde willen ruhet, verknüpfet. Siehe Psal. LI, 5. 10. Hieraus siehet man, daß das nichts hilft, wenn der Mensch, bei seiner vermeinten täglichen Busse, so mit dem Munde und überhaupt saget: Ja wir sind alle arme Sünder; Sünde thut man ja wol ꝛc. das kan ein jeder Bube sagen, der nie an die Bekehrung denket. Nein, liebe Seele, du must den Greuel, die Schuld, die Strafe und die Herschaft der Sünden in dir selbst fülen, welches nicht ohne Angst geschehen kan. Siehe sel. Lutheri kurzen Sermon von Leiden Christi, so am Palm-Sontage 1521. gehalten, und zu Jena einige mal a part gedrukt ist.

§. 18. Gleichwie nun GOtt die Liebe ist, und nicht Lust hat am Verderben der Menschen, so ist er auch an seinem Theile gar willig und beschäftiget, einen jeden Sünder, wer der auch sei, zur rechten Erkentnis der Sünden zu erweken, und darzu an dem Herzen den Anfang zu machen. Diesen Anfang nennet man Rürungen, siehe 1 Sam. X, 26. oder Bewegungen. Hagg. II, 7. 8. Ebr. XII, 26. Christus nennet es Joh. VI, 44. den Zug des Vaters. Apoc. III, 20. nennet ers das Klopfen an die Thür des Herzens. Joh. XVI, 8 heisset es das Strafen (ἐλέγχειν, überzeugen) des Heiligen Geistes. Actor. II, 37. heisset es von denen, welche Petri Predigt angehöret hatten: Es gieng ihnen durchs Herz, im Griechischen: sie wurden

den durchstochen am Herzen, oder im Herzen. Actor. VII, 54. item Cap. V, 33. heißet es von denen, die Stephani Rede höreten: sie wurden in ihrem Herzen, als mit einer Sägen durchschnitten. Von der Lidia aber stehet, Actor. XVI, 14. daß ihr der HErr das Herz aufgethan habe, acht zu geben, auf das, was von Paulo geredet ward. Man nenne es wie man wolle, nur daß die Sache selbst bleibe, und die Menschen vernehmen können, was man ihnen sagen wolle. Es sind aber solche Rürungen überhaupt zweierlei Art, davon die ersten Gesezliche, die andern aber Evangelische zu nennen sind. Was die erste Art der gesezlichen Rürungen anlanget: so bestehen selbige darin, wenn GOtt durch die Kraft des Gesezes das Gewissen eines bisher in der Unbusfertigkeit und Sicherheit gelegenen Menschen kräftig aufwecket und bestrafet, und ihn voller Furcht und Schreken der Sünden halber machet, also, daß er den Stachel des verdienten Todes mit Unruh in sich fület; Ein solches Exempel finden wir an dem Felix, Actor. XXIV, 25. Und Paulus beschreibet, wie es in diesem Puncte seiner eigenen Seelen bei der Bekehrung gegangen. Rom. VII, 9. bis 13. 24. Die andere Art, der Evangelischen Rürungen, bestehet darin, wenn GOtt einer annoch unbekehrten Seelen einen süssen Stral seiner Liebe und Gnade ins Herze fallen lässet, dadurch selbige bewogen werden

sol,

sol, die Sünde und ihr Elend zu verlassen, und zu einem so lieben Vater umzukehren. Dergleichen fand sich an dem verlornen Sohne. Luc. XV, 17. 18. 19. Siehe auch Jer. III, 12. Ezech. XXXIII, 11. Alle Rürungen aber, sie sein wie sie wollen, zielen dahin ab, daß der Mensch die Sünde verlassen, und sich zu GOTT kehren sol.

§. 19. Das ordentliche Mittel, dessen sich GOtt zur Aufweckung des Sünders bedienet, ist ja allerdings, was uns Christen anlanget, die heilige Schrift, oder das Wort GOttes, sowol des Gesezes, als auch des Evangelii, wie aus den vorhergehenden schon zu erkennen ist. Siehe Jerem. XXIII, 29. Jes. LV, 10. 11. Ebr. IV, 12. Jedoch bindet sich GOtt nicht allezeit an das Gehör oder Lesen des Wortes, daß dabei der Mensch nur allein gerüret werden könte. Denn der Wind des HErrn bläset, wo er wil. Daher manchen Seelen, da sie an nichts weniger gedenken, als an GOttes Wort, bei ihrer Arbeit, oder sonsten, öfters auch mitten in der Sünde, diese oder jene Warheit aus GOttes Wort, durch die Liebes-Würkung des Heiligen Geistes ins Gemüte fält, dadurch sie kräftig aufgeweket, und zur wahren Buße aufgefordert werden, wie wirs in einem auserordentlichen Exempel an Saulo sehen. Actor. IX, 1. bis 6. Hieher gehöret auch, daß GOtt der Erbarmende manchem Menschen, dem er

etwa

etwa sonst, wegen Zerstreuung, oder anderer Ursachen halber, nicht beikommen kan, im Schlafe an das Herz trit, und den kräftigen Anfang zur Buße, so viel an ihm ist, machet. Siehe Hiob XXXIII, 14. bis 18. Nebst dem ordentlichen Mittel des Göttlichen Wortes, gebrauchet sich der freie GOtt noch öfters aus großer Treue verschiedener Neben- und Hülfs-Mittel, dadurch er eine Seele zu sich zu ziehen, und zur Bekehrung aufzuweken suchet. Dergleichen sind zum ersten alle Wohltaten GOttes in leiblichen, sonderlich, wo es große und besondere Wohltaten sind. Hos. II, 8. 9. Rom. II, 4. Denn so ofte GOtt einen Menschen aus scheinbaren Unglücke errettet, und ihm davor bewaret, so ofte er einen im Mangel mit Narung und Notdurft versiehet, ja wenn er manchen reich, geehrt und beliebt werden, und bleiben läßet: siehe, so ofte wirft er gleichsam ein Liebes-Seil nach ihm aus, um die arme Seele aus dem Schlamme der Sünden und des Verderbens heraus zu ziehen. Zum andern sind Hülfs-Mittel zur Bekehrung allerlei Trübsalen. Da läßet GOtt manchen in großes Unglük, in Krankheit, in Armut, in Schimpf und Schande, und so weiter geraten; Ja, er läßts mannigmal geschehen, daß ein Mensch durch verübte Missetaten in das Schwerdt der Obrigkeit fält, und suchet ihn noch dadurch zur Buße zu bringen. Siehe Hos. II, 6. Hiob XXXIII,

19.

19. bis 22. Cap. XXXVI, 8. 9. 10. Sach. XI, 7. u. f. Luc. XVI, 16. 17. Manchen Seelen, sonderlich denen, die äuserlich ehrbar gelebet haben, und daher schwerer zu überzeugen sind, verhänget der treue GOtt auch wol harte, innerliche Trübsal, und läßet sie z. E. mit gotteslästerlichen und atheistischen Gedanken geplaget werden, damit sie ihren Unglauben erkennen, und sich bekehren möchten. Den sel. Lutherum wekte GOtt ernstlich zur Buße auf, teils durch eine schwere Krankheit, welche ihm zu Erfurt überfiel, teils durch ein gewaltiges Donner-Wetter, teils durch den Todt seines guten Freundes Alexii, teils auch durch seine grosse Closter-Angst. Zu den Hülfs-Mitteln der Bekehrung gehören auch zum dritten die Exempel anderer, welche sich redlich bekehren, und im Christentum ernstlich sind. Siehe Rom. XI, 11. 14. u. a. m. Mittels-Personen, welcher sich GOtt zur Bekehrung der Menschen bedienet, sind rechtschaffene Lehrer und Christen, daher auch von ihnen gesagt werden kan, daß sie die Menschen bekehren. Siehe Jer. XXIII, 21. 22. Ob sich gleich kein Christ oder Knecht GOttes dergleichen Redens-Art leichte bedienet.

§. 20. Es geschehen nun die göttliche Gnaden-Züge wie und wodurch sie wollen, so ist die dem Menschen darinne dargebotene Gnade GOttes allezeit so kräftig, daß die Seele dadurch aus dem Verderben gezogen werden kan,

so

so sie nur mit den Rürungen, welche auch sonst die Berufung genennet werden, recht umgehen wil. Und gewis, da sich GOTT an keinen einzigen Menschen unbezeuget läßet, 1 Tim. II, 4. Tit II, 11. so kan man wol sagen, daß die Ursach, um welcher willen die meisten verloren gehen, keine andere sei, als diese, daß die Seelen die göttlichen Anklopfungen nicht annehmen noch recht gebrauchen wollen. Siehe Luc. XIII, 34. Und in diesem Stüke sind die Menschen von verschiedenen Arten. Einige wollen mutwillens und vorsezlich der Gnade GOttes keinen Plaz an ihrer Seele lassen, sondern erbittern sich sowol gegen GOtt, als auch gegen die, so ihnen die Wahrheit zur Bekehrung vortragen. Siehe Ps. XCV, 7. bis 11. Ps. II, 3. Actor. VII, 51. 54. Luc. XIX, 14. Jerem. XLIV, 16. 17. Dieses ist ja wol die ärgeste Art unter den Menschen, als welche nicht allein die Finsternis mehr lieben denn das Licht, Joh. III, 19. sondern noch dazu ihr ganzes Herz dicht verstopfen, damit ja nichts von dem göttlichen Lichte hinein falle und sie erleuchte. Solche treiben GOtt, den HErrn JEsum und den Heiligen Geist, folglich alle ihre Seligkeit von sich. Die Ursachen solcher halsstarrigen Wiedersezlichkeit sind verschiedene: Bei einigen rüret sie her aus einem geheimen Gerichte GOttes, welches wegen vorher schon fast erfüllten Maßes der begangenen Sünden über man-

chen Menschen komt. Denn da wird ofte das Herz durch vielfältig wiederholte Sünden der Gewohnheit, und durch die so ofte verachtete und weggeworfene Bewegungen GOttes, so hart und allem Guten widrig, daß es auch dem ersten Anfang des Guten sogleich widerstrebet. Und solche werden denn insgemein auch Lästerer und Verfolger des Guten. Bei solcher halsstarrigen Wiedersezlichkeit lieget denn freilich auch mit zum Grunde die Liebe des gegenwärtigen und sündlichen Wesens dieser Welt, da ein Mensch seine Gözen, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hofärtiges Leben so lieb hat, daß er um derselben willen aller Gnade GOttes, die ihn zur rechten Erkäntnis bringen wil, widerstrebet. Siehe Actor. XIX, 24. bis 34. Manche Seele bringet ferner zu einer solchen Widerspenstigkeit, die vermeinte und der Einbildung nach so tief eingewurzelte eigene Gerechtigkeit. Denn da meinet öfters der Mensch, er habe bisher nicht allein GOtt treulich gedienet, sondern er sei darin den übrigen noch weit vorgegangen, und müße um das Gute willen, das er vermeintlicher Weise gethan, vor allen noch besondern Vorzug haben. Wird nun diesem die Buße, als der erste Anfang des wahren Christentums, verkündiget: so kan es ihm nicht anders als höchst fremde vorkommen, und auch verdrieſſen. Siehe Joh. IX, 39. 40. 41. Bei andern rüret die Widerstrebung auch mit her

aus

aus einem boshaftigen Argwon, daß die anklopfenden Rürungen der Gnade GOttes was böses und gefärliches, ja wol gar Anfechtungen des Satans sein. Ich sage mit Fleis: aus boshaftigen Argwon; denn manche machen sich, da sie keine Lust zur Bekehrung haben, gern und von Herzen solchen Argwon, sehen es auch gar gerne, wenn er ihnen von andern gemachet wird, ohne die Sache nach GOttes Wort zu prüfen. Zum wenigsten halten manche die rürende Gnade vor vergebliche Einfälle der Melancholei, welcher man sich bald entschlagen müsse, man könte sonst zum Narren werden, um seine Ehre und Nahrung kommen, wo nicht gar in Verzweifelung fallen ꝛc. Andre Menschen sind nicht so arg, daß sie mutwilliger Weise, und so gleich der züchtigenden Gnade GOttes widerstreben solten; aber sie lassen der natürlichen Widerstrebung, die in allen Menschen von Natur und nach dem Falle ist, zu viel Raum, sind saumselig, brauchen keinen Ernst, lassen das Gute nach und nach, oder auch bald gleichsam verrauchen, und also den in sie gestreueten Samen des Wortes GOttes von dem Teufel wegnehmen, Luc. VIII, 12. und so schieben sie die Buße auf von einer Zeit zur andern, bis öfters gar nichts daraus wird. Ein Exempel haben wir hiervon an Felix, Actor. XXIV, 24. 25. 26. Solcherley Art Leute, ob sie gleich die Wahrheit von der Notwendigkeit der Bekeh-

rung an sich stehen lassen, aber doch auch nicht Lust haben, den Dienst der Sünden fahren zu lassen, gehen eben so wol, wo sie also bleiben, verloren, als die vorigen. Noch andere schlagen zwar die anklopfende Treue GOttes nicht so gleich in den Wind, sondern nehmen das Wort mit Freuden an, lassens auch wol einiger masen kräftig und gesegnet an der Seele werden, aber sie graben nicht tief, (Luc. VI, 47. 48.) lassen das Herz nicht recht erweichen, zerschlagen und durchpflügen, behalten diese oder jene Tüke und Sünden mit bei, oder lassen sie ins Herz einkommen. Z. E. Das Gesuch des fleischlichen und äuserlichen Interesse ꝛc. daher komts, weil die Sünde im Grunde ihres Herzens mächtig bleibet, daß die Gnade GOttes und deren Kraft, sonderlich zur Zeit der Prüfung und Anfechtung, in ihnen vollends verflieget, und sie, da sie noch nicht gründlich bekehret und geändert worden, in den vorigen Zustand, wo nicht gar in einen ärgern wieder zurük fallen. Siehe Luc VIII, 6. 7. 13. 14. O! solche sind darnach schwer zu überzeugen, weil sie die Buße schon erfaren zu haben vermeinen, und das liebe Evangelium fein zu misbrauchen wissen. Noch andere verscherzen öfters die Gnade GOttes durch Unwissenheit und Irtum des Verstandes, in welche sich der tükische Wille unvermerkt mit einschleichen kan, indem sie sich einbilden, daß die Rürungen schon die Bekehrung selbst sein.

Das

Daher, wenn solche Seelen einmal oder öfters eine Traurigkeit und Schreken über die Sünde durch gesezliche Anklopfungen, oder auch einen und den andern süßen Liebes-Blik GOttes und JEsu Christi durch Evangelische Bewegungen an sich empfinden, daß sie öfters auch der Tränen sich nicht enthalten können; so denken sie, daß sie nun auch bekehret worden, da sich doch findet, daß sie, wenn die Rürung vorbei, auch öfters unwissend (darum weil sie nicht darauf merken, noch sich ernstlich prüfen) in den vorigen sichern Zustand zurük fallen, und also des Evangelii misbrauchen, nicht selten aber auch in einem peinlichen und ängstlichen Wesen, ohne rechte Kraft dahin gehen, und also das Gesez misbrauchen. Und eben so kan es auch Seelen, die schon einen redlichen Anfang gemachet, und was Warhaftiges von der Bekehrungs-Gnade schon erfaren, ergehen, wo sie nicht treu sind. Manche endlich, da sie ohne rechten Unterricht von dem rechtschaffenen Wesen, das in JESU ist, aufgewachsen, sind so unerfaren und unwissend, daß sie nicht einmal recht wissen, wie ihnen geschiehet, wann GOttes Gnade bei ihnen anklopfet, geschweige, daß sie erkennen solten, mit der dargebotenen Gnade recht umzugehen. Mit solchen Seelen hat GOTT am meisten Gedult, und wird ihnen schon mehrern Unterricht aus GOttes Wort wiederfaren lassen, da es denn drauf ankommen wird, ob sie

wollen, oder nicht wollen. Siehe von dieser ganzen Sache: Spr. Salom. I, 20. bis 24. 29. 30. Luc. IX, 57. bis 62. Actor. XVI, 30. 31.

§. 21. So ist der Mensch von Natur und nach dem Falle beschaffen, und gegen die Treue GOttes gesinnet. Er ist nicht allein böse, und nach allen Kräften der Seele und des Leibes verderbet, wie wir droben gehöret haben; Siehe auch Marci VII, 21. 22. Rom III, 10. bis 18. sondern er widerstrebet auch theils natürlich, theils aber auch, was die meisten betrift, boshaftig, der Gnade GOttes, die ihn erretten wil. Um so viel desto mehr ist die Treue GOttes zu bewundern, welche an der Bekehrung desselben arbeitet. Er hat (1) eine unbegreifliche Gedult und Langmut gegen die boshaftigen Menschen, da er auf manches Besserung viele Jahre nacheinander wartet. Rom. II, 4. Cap. IX, 22. Er läßet sich (2) mit einmal nicht abweisen, sondern versuchet es ofte, ob er den Menschen auf bessere Gedanken-bringen möchte. (3) Er bedienet sich derjenigen Zeit, da er am bequemsten an das Herz des Sünders kommen kan. (4) Er richtet sich nach dem Zustande und Beschaffenheit des menschlichen Gemüts, so wie er ihm am besten beizukommen meinet. Daher loket er einen süfsiglich; den andern aber greifet er hart an, daß es ihm wehe thut. Dem einen stellet er sein ganzes Verderben auf einmal vor; den andern

aber

aber fasset er gleichsam bei einer Sünde, und führet ihn durch deren Erkentnis zu den übrigen, u. s. w. (5) Er richtet die äuserlichen und innerlichen Umstände des zu bekehrenden also weislich ein, daß ihn nichts an der Bekehrung hindern sol. (6) Er versäumet auch die allerboshaftigsten nicht. Manche Menschen sind solche kale unfruchtbare Bäume, welche nicht nur zweimal, sondern wol mehrmal erstorben sind. Jud. V, 12. Denn sie haben nicht allein wie alle Menschen in Adam den Fall begangen; sondern auch die Tauf-Gnade verschüttet; Ja wol noch gar die erlangte Bekehrung ein oder mehr mal wieder verlassen. 2 Petr. II, 20. bis 22. und dennoch suchet sie GOTT wol aufs neue heim; weil der HErr JEsus auch Gaben empfangen hat vor die Abtrünnigen, Psalm. LXVIII, 19. und vor solche bittet. Luc. XIII, 6. 7. 8. 9. (7) Er nimt lieber die schärfesten Mittel zur Hand, ehe er etwas an den Menschen versäumete, wie an Nebucad Nezar, welcher gar zum Vieh werden muste. Dan. IV, 7. bis 34. und an Manasse, welcher in das Gefängnis verstossen ward, 2 Chron. XXXIII, 11. Gebet Man. v. 9. 10. zu ersehen ist. Und wenn wolte ich fertig werden, wenn ich beschreiben wolte, wie der erbarmende GOTT zu der Bekehrung seiner Auserwehlten von Jugend an, nach und nach gesegnete Zubereitungen mache? Gläubige Seelen betrachten dieses, an sich und andern,

zum Lobe GOttes. O! daß doch nur so wenige sind, welche sich gegen die Rürungen GOttes recht verhalten, und zu verhalten wissen.

§. 22. Da nun an dem iztgedachten Verhalten gegen die anklopfende Güte GOttes so vieles, ja alles gelegen ist: so wird nötig sein, nun auch davon einen rechten und schriftmäßigen Unterricht mit wenigen zu geben. Wir werden solches am besten an den Exempeln derer, die nach Aussage der Schrift in der That und rechtschaffen bekehret worden, abnehmen können. David, da ihm Nathan seine Sünde vorhielt, erkennet und bereuet sie. 2 Samuel. XII, 13. Der verlorne Sohn, da ihn GOtt in großen Mangel kommen ließ, bedachte seinen Zustand, ging durch GOttes Gnade in sich, und machte sich auf zu seinem Vater. Luc. XV, 17 bis 21. Die Juden, welche Petri erste Predigt am Pfingst-Tage angehöret, fragten ihn, was sie thun solten, und wurden bekehret. Actor. II, 37. bis 41. Paulus, da ihn JEsus auf dem Wege nach Damascon zur Buße erweckte, fuhr alsobald zu, und besprach sich nicht erst mit Fleisch und Blut. Gal. I, 16. Der König Manasse beugete die Knie seines Herzens, und bat den HErrn um Gnade. Geb. Man. v. 11. Zachäus machte sich von aller Ungerechtigkeit und Geld-Liebe so gleich los, da ihn der HErr heimsuchte. Luc. XIX, 8. Petrus und die andern Apostel verließen alles, und folgten JEsu

nach.

nach. Anderer Exempel zu geschweigen. Hieraus nun erhellet so viel: Eine Seele, welche durch GOttes Gnade und Wort überzeuget wird, daß es noch nicht recht mit ihr stehe, sol solche Ueberzeugung (1) nicht unterdrüken, gering schäzen und in den Wind schlagen; sondern (2) sich in die Stille samlen, ihren Zustand prüfen, und nach GOttes Wort untersuchen. (3) Zu GOTT herzlich und ernstlich um die Gnade zur Buße flehen. Dazu brauchet sie eben kein Gebet-Buch (welches sonsten im rechten Gebrauch nicht verworfen wird) sondern sie kan einfältig mit GOTT reden, und ihm ihre Noth, so gut sie kan, vortragen. Ps. X, 17. Sie sol (4) GOTT das ganze Herze zur Prüfung und Bearbeitung überlassen, und ihm in dem, was er wirket, Recht geben. (5) Sol sie sich nicht abschreken lassen, durch die Sorge, als ob ihre Bekehrung unmöglich sein werde. (6) Sol sie sich auch nicht von ihren unbekehrten Freunden und andern Welt-Kindern, die sie bald abzuraten pflegen, vielweniger von sich selbst, das ist von der Liebe zur Sünde, abhalten lassen. (7) Sol sie den Vorsaz etwa noch eine Sünde beizubehalten durch die Gnade GOttes gänzlich fahren lassen. Nimt eine erwekte Seele diese Puncte in acht; so wird sie schon zur wahren Buße kommen. Nebst dem ists auch (8) sehr nüzlich, wo nicht öfters höchst nötig, daß solche Seelen zu ihren treuen

Prediger, oder andern rechtschaffenen Christen, die in den Wegen GOttes erfaren sind, gehen, und sie mit jenen Juden fragen, was sie thun sollen, und wie das Werk der Bekehrung anzugreifen sei. Denn da kan ihnen mehr Unterricht und Anweisung gegeben werden, und sie kommen viel eher und leichter zu ihrem Zwek, so doch, daß solche Seelen ihre Prediger und andere nur als Handleiter gebrauchen, dabei aber selbst, deren Unterricht gemäs, im Gebete zu JESU kommen, als welcher allein der Anfänger und Vollender des Glaubens ist. Ebr. XII, 2.

§. 23. Die Erkentnis der Sünde, dazu die Rürungen GOttes führen, muß notwendig in allen gewirket werden und sein, die sich gründlich bekehren und selig werden wollen; Ob gleich das Gefül derselben nicht bei allen gleich gros ist. Und zwar erkennet der Mensch, welcher der Gnade GOttes bei sich Raum giebet, nicht allein die würklichen und groben Ausbrüche der Sünden, denn die können ja noch wol ohne Buße in etwas erkant werden; sondern der Heilige Geist führet die Seele, die sich ihm überläßet, in seinem Lichte, zur Erkentnis der Quelle aller Sünden, das ist die Erb-Sünde, der Greuel aller Greuel, in welcher alle Bosheit und der Samen zu aller Schande und Sünde lieget, und welche sich in den Unglauben und fleischlichen Sinn concentriret.

Man

Man siehet solches an David, Psal. LI, 7. dieser erkante nicht nur den mit Bathseba begangenen Ehebruch; sondern er sahe tief hinein in sein böses Herz, aus welchem die grobe Sünde hergekommen war. Da fället denn die sonst gehegte falsche Meinung und Einbildung hinweg, daß man gut sei, und ein gutes Herz habe; denn man erkennet und fület sein verruchtes böses Herz, welches unbeschreiblich vol, von Tüken und Bosheiten sei, und bis daher so im Unglauben und Blindheit dahin gegangen. Jer. XVII, 9. 10. Cap. VI, 7. Da denket man nicht mehr, wie vorhin, daß man den HErrn JEsum im Herzen habe; denn man fülets, daß bisher der Teufel drinnen gewohnet. Luc. XI, 24. bis 26. Ephes. II, 2. Da meinet man nicht mehr, man sei ein gläubiger Christ; denn man siehet, wie bisher der Unglaube in der armen Seelen geherschet, daher auch der Heilige Geist, der die Salbung ist, und davon wir Christen, das ist, Gesalbte heißen, nicht im Herzen gewohnet hat. Ephes. II, 1. 2. 3. 11. 12. Da glaubet man nicht mehr, daß man ein liebes und gläubiges Kind GOttes sei, und daher ein gewisser Erbe des Himmels; sondern man erfäret im Herzen, daß man bisher ein Kind des leidigen Teufels, und ein gewisser Erbe der Höllen gewesen sei. 1 Joh. III, 10. Actor. XXVI, 18. Da bildet man sich nicht mehr, wie sonst, ein, daß man GOTT gedienet habe,

viel-

vielmehr siehet mans offenbar, daß man GOtt, JEsum Christum und den Heiligen Geist beständiglich und in allen betrübet habe, darum, daß man ohne Glauben gewesen. Rom. XIV, 23. Da entschuldiget man keine Sünde mehr, man machet keine klein; sondern die Sünde wird im Herzen überaus sündig. Rom. VII, 13. Und solchergestalt fület eine solche Seele, nebst der Abscheulichkeit und Schuld der Sünde, auch die Strafe derselben, welche ist GOttes Zorn, Tod, Fluch, Hölle und Verdamnis. Psal. XXXVIII, 2. bis 11. Sie fület auch die schändlich und unerträgliche Herschaft der Sünden, welche so viel ist, als die Herschaft des Satans. Rom. VII, 14. 2 Petr. II, 19. Bei solchem Gefül der Sünden stehet denn die Seele vor dem Gerichte GOttes, und höret ihr Todes-Urtheil, und weis nichts zu antworten. Sie stehet voller Furcht, Angst und Schreken da, wie der 38 Psalm lehret.

§. 24. Mit der gründlichen Erkentnis der Sünde ist denn verknüpfet die wahre Reue über dieselbe. Diese muß nicht blos gesezlich sein, welche darin bestehet, daß manche Seele die aus dem Geseze und durchs aufgewachte Gewissen erkante Sünde knechtisch, und mit Furcht und Schreken bereut, darum, weil sie erkennet, daß sie Zorn, Strafe und Verdamnis verdienet habe. Solche Reue findet sich an denen herschend, die nicht Lust haben sich recht

zu

zu bekehren, wenn sie die Sünde fühlen. Sie ist ohne Glauben, und gefället GOTT nicht, führet auch entweder zur Verzweiflung, wie an dem Exempel Judä des Verräters zu sehen ist. Matth. XXVII, 3 4. 5. Siehe auch 2 Cor. VII, 10. am Ende. Oder sie führet wieder zurük in die vorige Sicherheit des Fleisches, dabei doch immer ein heimliches und sich mannigmal hervorthuendes Aengsten übrig zu bleiben pfleget. Siehe Ebr. II, 5. und das Exempel Cains. Genes. IV, 13. u. f. Ueberläſſet sich nur eine aufgewekte Seele, so wie im vorigen davon gezeuget worden, an die Gnade GOttes, daß sie zur rechten von GOTT gewürkten Erkentnis der Sünden komt; so wird sich an ihr gar bald äusern eine kindliche Reue, welche darin bestehet, daß die busfertige Seele schmerzlich und herzlich bereuet, GOTT ihren lieben Vater, der es so gut mit ihr gemeinet, und JEsum Christum den treuen Liebhaber, zusamt den Heiligen Geist, so schändlich und abscheulich betrübet zu haben, wie an dem Exempel des verlornen Sohns zu erkennen ist. Luc. XV, 18. 21. Diese kindliche Reue führet demnach die Göttliche Traurigkeit mit sich. 2 Corinth. VII, 10. welche von GOtt nach verschiedenem Grade und Maas ausgetheilet wird, indem sie bei einem schmerzlicher, bei dem andern aber nicht so schmerzlich ist; gleichwie keine leibliche Geburt ohne Schmerzen geschicht,

ob-

obgleich dieselbe in dem Grade sehr unterschieden sind. Ja die kindliche Reue schließet schon den Glauben nach seinem Anfange mit in sich, weil sie sonsten GOTT nicht gefallen könte, Ebr. XI, 6. daher ist sie auch überaus kräftig und würksam in der Seele. Sie würket aber (1) einen zerknirschten, durchweichten und zerschlagenen Sinn und Geist. Psal. LI, 19. Da ist die Seele recht arm am Geiste. Matth. V, 3. Denn sie erkennet nichts als Sünde an und in sich. (2) Innige Wehmut, Demut und Scham vor GOtt. Luc. XVIII, 13. dabei doch schon eine heimliche und innerliche Vergnügung ist. Solcher Zustand ist ein gar sanftes Joch, wie die wissen, die es erfahren haben. (3) Einen ernstlichen Haß gegen alle Sünde, als davor die Seele einen Ekel und Abscheu bekomt. Jes. XXXVIII, 14. bis 18. u. f. O! da wil die Seele gern von allem rein ab. (4) Eine völlige Bekentnis aller begangenen Greuel, so viel einem davon einfallen. Da verdekt und verduscht der Mensch keine Sünde mehr; da mag er selbige im geringsten nicht mehr entschuldigen und gering machen; sondern er bekennet sich aufrichtig vor den grössesten Sünder. Psal. XXXII, 2. bis 5. 1 Tim. I, 15. 16. (5) Eine innige Begierde nach Gnade, um mit GOtt ausgesöhnet zu werden, davon im folgenden Haupt-Puncte mit mehrern wird geredet werden.

Sol-

Solche Evangelische und kindliche Reue lässet die Seele nimmermehr verzweifeln noch umkommen, sondern führet zur Seligkeit, und bringet Vergebung der Sünden. 2 Corinth. VII, 10. Ps. XXXII, 1. 5. 1 Joh. I, 9. Die also Leide tragen, sind selig von JEsu gesprochen, denn sie sollen getröstet werden. Matth. V, 4. sie sollen Ruhe und Erquikung vor ihre Seele finden. Matth. XI, 28. 29. 30.

§. 25. Es komt aber die jetztbesagte Erkentnis und Reue der Sünden nicht ohne Kampf zum Stande, ob gleich selbiger bei einem heftiger ist, und länger dauret und anhält, als bei dem andern. Daß es überhaupt einen **Bus-Kampf**, einen Kampf in der Buße, gebe, wird ja wol niemand leugnen können. Die wahrhaftig Bekehrten haben ihn erfaren, und JEsus saget ausdrüklich Luc. XIII, 24. **Ringet darnach, kämpfet darum, daß ihr durch die enge Pforte eingehet.** Matth. XI, v. 28. nennet er die busfertigen Seelen (im Griechischen) Arbeitende, und daß solche Arbeit nicht gering sei, siehet man aus Matth. XI, 12. Es ist aber solcher Bus-Kampf zweifach. Der erste komt vor in der Reue, der andere aber bei dem Glauben, in sofern diese beiden Stüke zu unterscheiden sind. In dem ersten heisset es: **rein ab.** Siehe Luc. XIV, 33. und davon wollen wir jezo kürzlich noch etwas sagen. Es eräugnet sich bei der Reue ein Kampf a) in Absicht

sicht auf die Erkenntnis der Sünde. Denn hi zu wird der Mensch durch die Göttlichen Rürungen erweket. Aber da hängets öfters, auch bei sonst redlichen Seelen an manchem, ehe sie sich ganz als böse erkennen wollen. Denn der Hochmut, davon unser Herz nach dem Falle ganz vol ist, wil öfters nicht sogleich zugeben, daß der Mensch geistl. Nichts werde, vielmehr wolte er lieber etwas sein. Daher denket er etwa auf das Gute, was er doch gleichwol auch an sich habe, oder sonst gethan, ob er gleich Böses begangen ꝛc. und wil also mit GOTT gleichsam Abrechnung halten. O! dergleichen kan auf ganz subtile Weise in in der Seelen sein, und sie, in der Buße aufhalten. Siehe Spr. Sal. XXVIII, 13. Hiergegen aber zeuget der treue Geist GOttes in der Seele, und bestrafets, daß sie sich nicht von aller eigenen Gerechtigkeit ganz nakend ausziehen lassen wil. Uebergibt sich die Seele diesem Geiste GOttes, so komts zum Siege, das ist, sie erkennet sich ganz als eine Sünderin. b) Aeusert sich ein Kampf in Absicht auf die Bekenntnis der Sünden. Dieser gründet sich auf den vorigen, nur ist er darin unterschieden, daß manche Seelen würklich diese oder jene Sünde in sich erkennen, aber sie wollens nicht vor GOTT gestehen, sondern suchen die Gewissens-Bisse zu unterdrüken, machens aber damit ärger. So giengs

Da-

David: Ps. XXXII, 2. 3. 4. Manche Seelen machen sich auch, nachdem sie erweket sind, dadurch vergeblichen Kampf, daß sie meinen: Sie könten ohnmöglich vor den Leuten kund werden, und sich bekennen, daß sie bisher noch unbekehrt gewesen ꝛc. Aber wol denen, die den Würkungen des Heiligen Geistes, der alle solche und dergleichen Unlauterkeiten bestrafet, und gern wegnehmen wil, sich gänzlich überlassen. Denn diese werden auch in dem Stüke zum Siege kommen. c) Komt öfters ein Kampf in der Reue vor in Absicht auf die Absagung aller Dinge. Nicht alle Seelen machens, wie Paulus, der gleich zufuhr, sondern viele besprechen sich erst mit Fleisch und Blut. Siehe Luc. IX, 59. bis 62. Sie haben das Irdische, sonderlich ihre Schoos- und Busen-Sünde so lieb, davon wollen sie nicht gern ab. Manche wollen ihre unbekehrte Verwandten nicht verleugnen ꝛc. (Siehe Matth. X, 37. Luc. XIV, 26.) oder scheuen sich vor Leiden. l. c. v. 27. Aber wer da nur unter Gebet und Flehen getrost kämpfet, und sich in der Ordnung GOtt überläßet, der wird auch hierin schon zum Siege gelangen, das ist, die Reue wird zu Stande kommen.

§. 26. Ist nun die bußfertige Seele zu rechter Reue über die Sünde gelanget, so ist besonders noch wol zu merken, daß sie sich hüte vor einen subtilen Eigen-Willen, vermöge

welchen sie etwa GOtt vorschreiben wil, wie ers halten solle. Denn da findet sich 1) daß manche Seelen nicht gnug Gefül der Sünden und der göttlichen Traurigkeit zu haben vermeinen. Daher klagen sie, und sind unruhig und ängstlich drüber, daß sie ihre Sünden nicht recht bereuen könten ꝛc. Ob nun dieses gleich an sich kein übles Kennzeichen an Seelen ist, (denn es zeuget von ihrer Treue) so müssen sie doch dabei mit guten Unterricht versehen werden. Und zwar (1) als droben schon gedacht, ist das Maas der Traurigkeit und des Gefühls der Sünden nicht bei allen gleich gros. Daher muß man auch nicht begehren, daß man eben eine solche harte Buße erfahren wolle, als man etwa von andern, die bekehret sind, gehöret hat. (2) Komts nicht darauf an, wie gros oder klein unsre Reue und Traurigkeit sei, wo sie nur redlich ist, denn wir verdienen ja nichts damit; daher sol man nur dahin sehen, daß man mit dem, was GOTT gegeben hat, treu umgehe, und es zur Absagung alles sündlichen Wesens gebrauche. Findet es GOTT nötig, so wird er schon mehr Traurigkeit geben. (3) GOTT hat wichtige Ursachen, wenn er manchem Menschen nicht, wie er gerne wolte, ein grosses Maas der göttlichen Traurigkeit wiederfahren läßet, weil er siehet, daß es der Seelen mehr schädlich als nüzlich sein würde. Vielleicht

leicht suchte sie einen falschen Trost darin, wenn sie so und nach ihrem Willen weinen, trauren ꝛc. könte, und hinderte dadurch nur das Werk GOttes. O! die Eigen-Liebe schleicht sich gnug mit ein, wenn GOTT Buße würket. Der Mensch wil so gerne auch was dabei thun ꝛc. darum thut GOtt nach seinem, nicht nach des Menschen Willen. Und höre, liebe Seele, wenn dir GOTT auch, da du es begehrest, mehr Traurigkeit gäbe, weißest du denn, ob dirs alsdenn gelegen, oder erträglich wäre? Du kennest deine Kräfte nicht. Darum ruhe in GOttes Willen. 2) Findet sichs im Gegentheil zum öftern, daß Seelen gleich meinen zu viel Angst zu haben. Daher haben sie sich kläglich, sind unleidlich, klagen, heulen und weinen, und bilden sich ein, sie müsten wol gar verzweifeln ꝛc. Diese Art Leute ist weit schlimmer als die vorigen. Denn (1) springen sie gern bald wieder zurük, darum weil sie aus Zärtlichkeit nichts ertragen wollen, zumal, wenn die Reizungen der Sünden noch stärker als sonst dazu kommen. Denn der Feind loket die am meisten durch seinen überzuckerten Kot ꝛc. die sündlichen Lüste, wann er siehet, daß ihm Seelen entlaufen zu wollen, Mine machen. (2) Bleiben auch solche Seelen noch treu und beständig, so machen sie doch das Werk der Buße, welches eine Wiedergeburt ist, selbst viel schwe-

rer, als es sonst sein würde. Man findet solches auch so gar in dem Bilde der leiblichen Geburt. Denn wenn eine Gebährende unruhig ist, und sich heftig hin und her wirft ꝛc. so wird nicht nur die Geburt schwerer und langwieriger, weil so viele Wehen vergeblich vorbei gehen; sondern es wird wol gar höchst gefährlich mit Mutter und Kind ꝛc. so auch bei der geistlichen Geburt, die in der Bekehrung geschicht. (3) Geschicht auch öfters, daß solche Seelen, da sie nicht fein tief graben wollen, unbeständig sind, und ehe man sich versiehet, zur Welt wieder überlaufen, ob sie etwa gleich wenigstens wie sie meinen, den Frieden erlanget haben. Der Sinn des alten Adams ist in kindlicher Reue nicht recht gebrochen und getödtet; Die Sünden-Wunde nicht rein ausgescheuret; der Wurm, so in dem Obste stecket, nicht recht getödtet, ꝛc. daher kein Wunder ist, wenns mit dem Christenthum keinen Bestand hat. (4) Fallen sie auch gleich nicht ganz wieder zurük, so ists doch nichts rechts mit ihrem Thun und Wesen. Sie sind gleichsam wie ein Krüppel. Dem einen fehlets an Augen, dem andern an Füßen ꝛc. das ist, man spüret grobe, und fast unerträgliche Unlauterkeit an ihnen. Damit gehen sie so hin, und wenn sie nicht bald zur ersten Busse zurük kehren, sind sie fast nicht zu bessern. Und ob sie denn gleich endlich noch zur Noth

selig

selig werden, weil sie GOtt endlich noch zu stande bringt, müssen sie doch an ihrer Herlichkeit vieles missen, das sie sonst gewis hätten erlangen können. O! man gehe doch demnach mit der Gnade GOttes dergestalt treu um, daß man sich ganz an dieselbige übergeben, und mit sich handeln lasse, wie ein Kranker sich von dem Arzte, und ein unmündiges Kind von der Mutter handeln lässet. Gewis, GOtt ist treu, und wird alles herlich hinaus führen. Sie viel haben wir von dem ersten Stük der Buße sagen können. Nun folget weiter das andere Stük, nemlich der Glaube.

V.

Wie ein solcher reuiger Mensch zum Glauben, und durch den Glauben zur Vergebung der Sünden gelange.

§. 27.

Wie wir droben bezeuget haben, so ist schon der Glaube bei der rechten Reue über die Sünde da, seinem Anfange, und gleichsam der Empfängnis nach. Daher werden wir jezo nur noch schriftmäßig, und so, wie es die Erfahrung an rechtschaffen bekehrten Seelen bekräftiget, anführen müssen, wie der

in der Seele bei inniger Zerknirschung concipirte und empfangene Glaube nach und nach gleichsam zur völligen Geburt und zum Durchbruche komme, mithin der Seele die Vergebung der Sünden samt derselben süssen Früchten mitbringe. Es muß mir aber auch hier niemand vorwerfen, daß es eine Verwegenheit sei, die so verborgenen Würkungen der Gnade GOttes an einer zu bekehrenden Seele gleichsam abcirkeln zu wollen. Denn ob es wol wahr ist, daß man es nicht begreifen kan, woher der zur Wiedergeburt blasende Geist GOttes komme, und wohin er fahre, Joh. III, 8. so stehet doch auch gleich l. c. dabei: Du höreſt sein Sausen wol. Daher nehme ichs mir zwar nicht vor, mit den Kräften meines ärmsten Verstandes zu erforschen, die eigentliche Art und Weise, wie GOTT in der Seelen würke bei Anzündung des Glaubens und Formirung der neuen Creatur; aber wer kan mirs verdenken, diejenigen Puncte von der Bekehrung anzuführen, welche, daß sie bei dem Menschen vorgehen, in heiliger Schrift deutlich gelehret, und in der Seele auch würklich also empfunden werden? Warum hätte es uns der Geist GOttes in seinem Worte offenbaret, wie er eine Seele zur Buſse und zum Glauben bringe, wenn wir uns anstellen wolten, als könte man die Führungen GOttes mit einer Seele, so nicht erkennen und beschreiben? Tadelt es doch JEsus

an

an Nicodemo, da er fragte, wie mag solches zugehen? ꝛc.

§. 28. Das nächste, welches in der Seele auf die vorher beschriebene kindliche Reue folget, und gewisser masen schon damit verknüpfet ist, ist das Hungern und Dursten nach der Gerechtigkeit JEsu Christi, als zu welchen die Seele in ihrer Noth fliehet, Matth. V, 6. und dis Hungern und Dursten geschicht durch den Glauben. Da vergißt die Seele gerne alles, und begehret nichts als Gnade. Sie wil gern alle ihre bisher gehegten Sünden, auch die liebsten, unter die Füße treten, und auf ewig verfluchen, wenn sie nur Gnade finden mögte. Sie ist bereit und willig, alles über sich zu nehmen, es sei in- oder äuserlich Leiden, nur daß sie der Sünden-Last los werden möge. Alles, was nicht zur Erlangung der Gnade führet, stinket ihr an, und macht ihr ein Grauen. Das ist der sanftmüthige Sinn einer solchen Seele, davon Christus redet. Matth. V, 4. Wer dieses an den Exempeln derer, die in der Schrift als Busfertige beschrieben werden, erkennen wil, der sehe an David. Ps. LI, 3. bis 11. v. 16. bis 19. Wie verlanget und sehnet er sich nach Gnade! an den Zöllner. Luc. XVIII, 13. an den verlornen Sohn Luc. XV, 21. 19. an der Sünderin. Luc. VII, 37. 38. 48. 50. an Manasse. Geb. Man v. 11. bis 15. ꝛc. O! es ist mit dem Verlangen einer unter der

Sünden-Last arbeitenden Seele, da sie nichts als Gnade wil, eine solche innige und empfindliche Sache, daß es der Mensch wol in sich fühlen kan.

§. 29. Mit dem jezt gedachten Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit JEsu ist sodann verbunden die herzliche und demüthige Abbitte aller begangenen Sünde, wie aus den nur jezo angeführten Schrift-Stellen zu ersehen ist. Siehe auch von diesen und den vorigen Puncten der Buße. Dan. IX, 4 bis 19. Bei solcher Abbitte der Sünden hält die Seele dem lieben GOTT nichts anders vor, als das Verdienst ihres Erlösers und Versöhners JEsu Christi, welches der Glaube ergreifet. Denn die Seele lernet aus dem Evangelio, daß JEsus allein sei, um dessentwillen GOTT Gnade versprochen. Dan. IX, 17. Matth. XVII, 5. Sie lernet und siehet, daß es die Erlösung und Versöhnung JESU allein sei, aus welcher die Vergebung der Sünden auf uns herfließet, weil er die Sünde gebüßet, und das ganze Gesez vor uns erfüllet, folglich seinen Vater völlig befriediget hat. Rom. III, 24 bis 26. Sie erkennet, daß JEsus ihr zu allen, vornemlich aber zur Gerechtigkeit von GOTT gemachet sei. 1 Corinth. I, 30. Jerem. XXIII, 5. 6. Jes. XLV, 24. Sie weis, daß sie nichts von ihrer Unreinigkeit und abscheulichen Greueln waschen könne, als JEsu Blut im Glauben ergriffen. 1 Joh. I, 7. Daher laufet sie auch mit Ernst

zu

zu ihrem Erlöser, als den freien und offenen Born wider alle Sünde und Unreinigkeit Zach. XIII, 1. Sie weis nirgends anders hin, als zu den offenen Wunden JESU, welche die Frei-Städte vor dem Bluträcher sind. 4 B. Mos. XXXV, 6. u. f. Sie weis, daß JEsus sie die Mühselige zu sich rufe, darum kommet sie zwar arm, aber auch begierig. Und diesemnach bestehet das Haupt-Geschäfte des Glaubens, so viel die Rechtfertigung betrift, in der Annehmung und Zueignung des Verdienstes JEsu Christi, als in welchem GOtt die Seele nicht so wol, wie sie in der Sünde da lieget, als vielmehr, wie sie bei dem Gefüle der Sünden in der Gerechtigkeit JEsu, die er durch Thun und Leiden erworben hat, eingewikelt, sich vor dessen Gnaden-Throne niederleget, ansiehet.

§. 30. Daß der wahre Glaube, in soferne er rechtfertiget, nur allein Christi Verdienst, und durch dasselbe, die unverdiente Gnaden-Erbarmung GOttes ergreife, ist bald gesagt, aber nicht so leichte geübet und erfaren. So lange der Mensch sicher und ohne Gefül seines Verderbens ist, so lange kan er leichte glauben, seiner Meinung nach; es wird ihm leichte zu sagen: Nichts mehr, als lieber HErre mein, dein Tod sol mir das Leben sein ꝛc. denn es ist nur sagen und einbilden mit solchem Glauben; aber wenns Ernst wird, da die See-

le nun würklich fület, wie abscheulich böse sie sei, und was sie wegen ihrer Sünde wert sei, so kostets Kampf, glauben zu können, und das Verdienst JESU ergreifen. Und dieses ist der andere Kampf, der in der Buße vorgehet, bei welchem es heisset: **Christo an.** Da gehen manche Seelen lange hin, und grämen sich in ihren Sünden, ehe sie so frei zugreifen, und die Vergebung der Sünden durch den Glauben annehmen können. Zwar sind zuweilen die Menschen selbst schuld daran, wenn sie nicht balde zur freudigen Ergreifung JEsu gelangen; allein die Erfarung lehrets auch, daß manche, ob sie sich gleich völlig in die Heils-Ordnung begeben haben, dennoch einige Zeit hin arbeiten, ehe sie, ohne Wiederspruch im Gewissen zu fülen, sagen können: JEsus ist mein JEsus; ob gleich solcher jetztgedachter Kampf bei einigen heftiger ist, und länger dauret, als bei andern. Die Seele verlanget da zwar von ganzen Herzen nach dem Verdienst JEsu, aber das Herz ist noch so vol Unglauben, also daß sie wol denket und saget, der HErr JEsus könne und wolle sie nicht annehmen, sie habe gar zu viel gesündiget, oder zu lange in der Unbusfertigkeit verharret, sie gehöre zu denen, die zwar berufen aber nicht auserwählet wären ꝛc. O! da wird der Kampf öfters so hart, daß die Seele anfängt mit der Verzweifelung zu ringen, (Siehe das Lied: Nun freut euch lieben Chri-

sten

sten ꝛc.) aber es ist ein seliger Kampf, und nimt gewis ein gutes Ende, wo sich die Seele nur von dem Gebrauch der Gnaden-Mittel nicht zurük halten lässet, und so gut sie kan, seufzet und betet. Der HErr JEsus verlässet sie nimmermehr, lässet auch die Noth nicht gröser werden, als daß es die Seele ertragen kan, und unter solchem Kampf stärket er nach und nach den schon angezündeten Glauben, bis er zu seinem Siege komt, und die Gnade ergreifen kan. Da findet denn die Seele erst, daß ihr solcher harter Kampf zum besten dienen müssen: denn sie ist dadurch recht gegründet, und hat fein tief gegraben; daher sie auch auf den rechten Fels, Christum JEsum gebauet werden können. Und die Gnade, die sie unter so vielem Kampfe erbetteln müssen, bewahret sie hernach desto fleißiger. Man sehe von solchem Kampfe noch das Exempel Davids Ps. VI, 4 bis 8 Muste er nicht lange schreien, seufzen und weinen? Darum, wem es eben so, seinem Maasse nach, gehet, der denke nicht, daß er verlassen sei. GOttes Gnaden-Stündlein komt gewis, warte nur darauf. Habac. II, 3.

§. 31. Ehe und bevor nun die Seele zum Durchbruch im Glauben komt, und der erlangten Rechtfertigung gewis wird, pflegen in derselben einige süsse Empfindungen der Gnade GOttes und JEsu Christi vorher zu gehen, welche man **Gnaden-Blike** nennet. (Siehe

das

das Lied: Ich armer Sünder kom zu dir v. 10.) Diese sind von Evangelischen Rürungen, davon droben gehandelt worden, zu unterscheiden. Denn durch solche Rürungen wird der annoch unbusfertige Mensch zur wahren Buße süßiglich geloket und aufgefordert, und wenn sie vorbei sind, welches bald zu geschehen pfleget, und der Mensch hat derselben nicht recht gebrauchet, so lieget er wieder in dem vorigen Schlafe der Sicherheit und Unbusfertigkeit. Die Gnaden-Blike aber, davon jezo geredet wird, geschehen an wahrhaftig in der Buße stehenden Seelen, sonderlich alsdann, wenn sie nach vorher gefaßten ernstlichen Endschlus, allem abzusagen, nach Gnade und Vergebung, mithin nach JEsu Christo hungern und dursten. Sie bringen dem Herzen Trost, Erquikung und Erleichterung in Kämpfen, machen aber dasselbe nicht gewis von erlangter Vergebung der Sünden, weil immer noch Zweifel übrig bleibet. Daher wenn sie vorbei sind, findet sich die Seele wieder in dem vorigen schmerzlichen Gefül ihrer Sünden, das ist in der Buße. Siehe von solchen Gnaden-Bliken der VI. Psalm Davids, da er bei dem Gefül seines Elendes v. 9. spricht: **Weichet von mir alle Uebelthäter, der HERR höret mein Weinen** ꝛc. Die Vergebung der Sünden hatte er da doch noch nicht, sonst würde er GOTT davor gelobet haben; gleichwol bekam er Hofnung und zwar gewisse

Hof-

Hofnung darzu, durch einen Gnaden-Blik. Item Luc XV, 20. Da sahe ihn sein Vater ꝛc. Das Ansehen der Erbarmung GOttes ist gewiß kein todtes, sondern ein kräftigs und das Herz erquikendes Ansehen. **Und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals, und küssete ihn.** O! solte das den Sohn nicht erquiket haben? Und gleichwol folget erst darauf v. 22. **bringet das beste Kleid hervor, und thut ihn an** ꝛc. welches die Rechtfertigung abbildet. Die Ursachen, warum GOtt die Busfertigen solcher Gnaden-Blike würdiget, sind folgende: 1) damit sie dadurch von der Rükkehr zu den Träbern der Sünde desto mehr abgehalten werden. 2) In dem schmerzlichen Gefüle der Sünden erleichtert; weil sie Hofnung zur Hülfe bekommen. 3) Zu dem HErrn JEsu und dem lieben Vater angeloket, und 4) zu einem folgenden härtern Kampfe, der gemeiniglich darauf zu erfolgen pfleget, gestärket und zubereitet werden mögten; so wie eine Mutter dem Kinde ein Stük Zuker und dergleichen giebet, damit es sich seine Wunden verbinden, oder sich sonst reinigen lassen möge. Es müssen daher busfertige Seelen, die dergleichen Gnaden-Blike empfinden, sich hüten, daß sie nicht darin ruhen, in Meinung, als wäre es nun schon der Friede. Denn sie sind ja eine theure Gnade GOttes, die man brauchen sol, sich zum fernern Kampfe

pfe zu stärken; aber so lange das Herz nicht Himmel-fest versichert ist, und wird, daß die Sünden vergeben sein ꝛc. so lange ist der Friede noch nicht zum Stande, sondern die Seele muß darum fort ringen.

§ 32. Wir haben nun aus dem, was gesaget worden, deutlich abnehmen können (1) daß der Glaube keinesweges eine Sache sei, welche sich der Mensch selbst geben könne. Es ist GOttes Werk. Ephes. I, 19. 20. Und niemand kan ihn geben als JEsus Christus und der Heilige Geist. Ebr. XII, 1. 2 Corinth. IV, 13. O! wie ist der Selbst-Betrug so gemein und so gros unter den Christen. Wenn einer aus GOttes Wort einige buchstäbliche und historische Wissenschaft gefasset hat, sie sei nun so schlecht als sie immer wolle, und er kan denn sagen: Ich gläube an den HErrn JEsum, so bildet ers sich steif und fest ein, das sei der Glaube, und er müße selig werden; bevorab wenn er äuserlich ehrbar lebet, und fleißig zur Kirchen, zum heil. Abendmahl gehet ꝛc. O! lieber Christ, der Glaube wird von dem Heiligen Geiste in einem busfertigen, das ist der Sünde halber geängsteten, zerschlagenen und gedemütigtem Herzen gewürket, und unter manchen Kampf gestärket. Daher ist ohne Buße kein Glaube. Marc. I, 15. Actor. XX, 20. 21. (2) Haben wir aus besagten abnehmen können, daß es der Glaube bei der Rechtfertigung gar nicht mit Werken zu

thun

thun habe. Er selbst, wie jezt gedacht, ist kein Werk des Menschen, sondern GOttes Werk, und gleichsam die Hand, mit welcher die Seele Leben und Seligkeit annimt. So siehet er auch weder auf gute, noch auf böse Werke. Die guten kan er vor GOTT nicht als ein Verdienst bringen, darum, weil der Mensch, ehe er durch den Glauben gerechtfertiget wird, kein einzig gutes Werk, das vor GOtt gut wäre, thun können; wie solches Busfertige also an sich erkennen. Durch die gethanen bösen Werke aber lässet sich der Glaube nicht abhalten, Gnade zu suchen und anzunehmen, als welche ja vielmehr machen und gemachet haben, daß die Seele Gnade und Vergebung nötig hat. Daher stehen in heil. Schrift Glaube und Werke in dem Puncte der Rechtfertigung gerade wieder und gegen einander. Dem Glauben, da er Christum ergreifet, der uns zur Gerechtigkeit gemacht, und unsere Gerechtigkeit selbst ist, 1 Corinth. I, 30. Jerem. XXIII, 5. 6. Cap. XXXIII, 15. 16. wird die Rechtfertigung zugeschrieben, den Werken aber abgesprochen. Gal. II, 16. Rom. III, 20. 21. bis 28. Dieses haben wir darzu sagen wollen. a) Daß doch eine Seele, die von GOTT erweket ist, anhalten möge mit Beten und Flehen um die rechte Erkentnis des Elends, das in uns ist, damit sie von aller sonst eingebildeten Gerechtigkeit fein ganz nakend ausgezogen und in die geistliche Armut

mut, da man nichts als Schande und Unflat auf sich fület, versezet werde. Dieses werden recht gegründete Christen; da sonst manche Zeit ihres Lebens ohne rechte Kraft hingehet, weil es im Anfange und gleichsam im Zuschnitte versehen ist. b) Sollen solche Seelen, die nichts als Sünde und Verdamnis in sich fülen, nicht gedenken, als ob sie unfähig wären, Vergebung der Sünden zu erlangen. O nein! nur getrost zu JEsu und dessen Versöhnungs-Blut. So viel der arme Mensch noch von Einbildung eigener Gerechtigkeit hat, so viel hindert er sich, und ist der Gnade GOttes unfähig Hingegen je elender sich die Seele fület, desto bedürftiger ist sie der Gnade, ja desto mehr Recht hat sie aus der Barmherzigkeit GOttes und dessen Verheißung, zu dem Verdienste ihres Erlösers. Denn habe ich viel Sünden auf dem Gewissen, so hat JEsus viel für mich gebüsset, und wiederum, je mehr mein Erbarmer um meiner vielen Sünden willen hat leiden müssen, desto lieber wil er mich zu Gnaden annemen, weil ich ihm sehr viel gekostet habe, und ihm hernach desto mehr loben und lieben kan. Luc. VII, 47. Darum nur getrost die ganze Glaubens-Hand ausgestreket, und zugegriffen. Das Verdienst JESU, du betrübte Seele, ist ja dein, und deine Werke gelten hier nicht. c) Sollen wir aus dem gesagten lernen, daß sich die Seelen fein bis zu Christo bekehren müssen. Hos. VII,

16.

16. Cap. XII, 7. Cap. XIV, 3. Jerem. IV, 1. wollen sie anders ihres Christentums recht froh und selig werden. Rürungen sind ja eine theure Gnade GOttes; aber sie weisen zur Buße. Und in der Buße wird den Seelen, Christus zum Ziel, dahin es gehen sol, vorgesteket. Rom. X, 4. Darum muß die Seele in nichts Ruhe suchen, als in JESU, auch nicht eher Friede machen, noch zu beten und zu ringen aufhören, bis sie zu JESU gekommen, und seines Verdienstes durch den Glauben teilhaftig geworden.

§. 33. Ist denn aber der Glaube, welcher schon in der Buße angezündet war, durch die Kraft des Heiligen Geistes aus dem Evangelio so weit gestärket, daß er das Verdienst JESU, und die Erbarmung GOttes in JEsu ergreifen, und sich zueignen kan, siehe, so machet er gerecht, und bringet Vergebung der Sünden: Denn Christus ist des Gesezes Ende, wer an den gläubet, der ist gerecht. Rom. X, 4. Dieses nennet man den Durchbruch. Siehe Mich. II, 13. und Lutheri Rand-Glosse darüber: dieser ist von den Gnaden-Blicken, davon droben gehandelt, darin unterschieden, daß er das Herze von der erlangten Rechtfertigung oder Vergebung der Sünden, Himmel-feste versichert und gewis machet, so daß der Mensch nicht den geringsten Zweifel mehr übrig behält. Es schließet aber die Rechtfertigung

gung folgende Puncte in sich: (1) GOTT rechnet der gläubigen Seele in seinem Gerichte keine Sünde, die sie in und an sich hat, mehr zu; sondern erläßet ihr alle ihre Schulden, keine ausgenommen, sowol erb- als würkliche, sowol die die Seele gefület hat, als auch, die sie eben nicht gefület hat, ja er vergisset alle Sünden, wil ihrer nimmermehr gedenken, wirfet sie in die Tiefe des Meers, und es ist so gut, als hätte die Seele niemals gesündiget. Rom IV, 7. 8. Mich. VII, 18. 19. Ezech. XVIII, 21. 22. Psal. XIX, 13. (2) GOTT rechnet der Seelen zu die Gerechtigkeit und Heiligkeit seines Sohnes. Alles was JEsus gethan und gelitten hat, das wird der Seele beigeleget durch den Glauben, als hätte sie es selbst gethan und gelitten. Darum saget Paulus 2 Corinth. V, 21. daß die Gläubigen in Christo die Gerechtigkeit GOttes würden, und Gal. II, 19. schreibet er: Ich bin mit Christo gecreuziget. Siehe auch Philipp. III, 10. 11. (3) Da die Schuld der Sünden in der Rechtfertigung erlassen worden; So ist auch zugleich alle Strafe derselbigen völlig aufgehoben, wie wir an David sehen, 2 Samuel. XII, 13. da Nathan spricht: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben. Siehe auch Zach. III, 1 bis 5. Und diesemnach haben die gerechtfertigten Seelen, wenn sie an

der

der Gnade bleiben, nichts mehr von Strafen der Sünden zu befürchten, weder in Zeit noch in Ewigkeit. Siehe Jerem. XVIII, 7. 8. Joh. V, 24. Rom. VIII, 1. dürfen auch kein Reinigungs-Feuer nach dem Tode ausstehen. Siehe Luc. XVI, 22. Cap. XXIII, 43.

§. 34. Mit der jetztbeschriebenen Rechtfertigung, welche die Seelen erlangen, sind gar grosse Herlichkeiten verbunden. Sie sind a) überhaupt selig; **Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.** Siehe auch Ps. XXXII, 1. 2. Sie werden b) von GOTT zu Kindern, folglich auch zu Erben der ewigen Seligkeit auf- und angenommen. Joh. I, 12. Rom. VIII, 17. Sie werden c) Bräute JEsu Christi, welcher sich mit ihnen verlobet, sie in seinem Blute rein wäschet, und sie mit prächtigen Kleidern des Heils bekleidet, Hos. II, 19. Ezech. XVI, 8. 9. bis 13. Psal. XLV, 10. 14. 15. folglich treten sie in das herliche Recht des himlischen Königreiches ein. Ezech. XVI, 13. Apoc. I, 5. 6. Sie werden d) gesegnete Tempel GOttes des Heiligen Geistes, 1 Corinth. III, 16. welcher das Pfand und Siegel ihres Erbes ist. Ephes. IV, 30 Cap. I, 13. 14. und das Zeugnis der Kindschaft in ihnen abgeleget. Rom. VIII, 15. 16. und diesemnach geschiehet die Rechtfertigung nicht allein im Gerichte GOttes; sondern sie wird auch dem Sünder im

Gewissen offenbaret, und gleichsam publiciret, also, daß es die Seele wol weis und empfindet, daß sie gerechtfertiget sei, weil sie gleichsam das Wort JEsu Matth. IX, 11. in ihrem Herzen höret: Sei getrost mein Sohn, meine Tochter, dir sind deine Sünden vergeben: Jedoch erfolget solche Publication nicht allezeit sogleich zu der Stunde, da GOtt die Sünde im Himmel vergiebt, als welches leztere sogleich geschiehet, wenn die Seele das Verdienst Christi ergreifet. Erfolget sie aber, so schmeket die Seele die süssen Früchte der Gerechtigkeit, die Freundlichkeit GOttes, Psal. XXXIV, 9. das gütige Wort GOttes, und die Kräfte der zukünftigen Welt, Ebr. VI, 5. davon nun auch der Ordnung nach mit wenigen zu handeln ist.

VI.

Wie der gerechtfertigte Mensch die süßen Früchte der Rechtfertigung erlange und schmeke.

§. 35.

Auf die erlangte Vergebung der Sünden folgen unmittelbar die Früchte derselben, welche die Seele zu schmeken und

zu

zu genießen bekomt. Es sind derselben viel, doch wollen wir jezo nur die zwei ersten in kurze Betrachtung ziehen, weil im folgenden Puncte noch mehrer gedacht werden wird. Die erste und nechste Frucht der Rechtfertigung ist demnach der süße Seelen-Friede, der Friede GOttes, welchen die Seele findet. (Hohel. Salom. VIII, 10.) Denn so schreibet Paulus: Rom. V, 1. **Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOTT (bei GOTT) durch unsern HErrn JEsum Christum.** Christus nennet diesen Frieden Matth. XI, 28. 29. die Ruhe der Seelen, mit welcher er die Mühseligen und Beladenen, das sind die vorher beschriebene busfertige Seelen, die ihre Sünden schmerzlich fülen, erquiken wolle, wenn sie zu ihm kämen, welches geschicht durch den Glauben. So bald die Seele durch den Heiligen Geist gewis wird, daß sie Vergebung der Sünden erlanget, so bald empfindet sie diesen Frieden. Die Vernunft aber und der natürliche Mensch kan denselben nicht verstehen noch begreifen. Philipp. IV, 7. Es wird aber dieser Friede in dreierlei Absicht betrachtet, und daher auch in dreierlei Arten eingetheilet. 1) Ist in der gerecht gewordenen Seele der Friede GOttes, oder der Friede bei GOTT. Denn alle ihre bisher gefülte Noth und Unruhe verschwindet; es fället ihr

gleichsam ein schwerer Stein von Herzen, denn sie fülets, die Sünde sei fort und vergeben, sie sei nun ihrer Sorge und Angst los, sie sei GOttes Kind worden, und habe an demselben keinen schreklichen Richter mehr, sondern einen liebreichen freundlichen Vater, wenn sie von der Gewisheit dieser Sache das Zeugnis des Heiligen Geistes aufs kräftigste in sich empfindet. Gal. IV, 6. Daher fürchtet sich solche Seele nicht mehr, sondern sie kan in den Armen JEsu ihres Bräutigams, den sie nun recht kennen gelernet, und in dem Liebes-Schooße ihres gütigsten Vaters, in voller kindlicher Zuversicht ganz ruhig und sanfte liegen, und wird darinne erqu ket, Jes. XXVI, 3. denn sie schmeket die süße Liebe GOttes und ihres JEsu. Psal. XXXIV, 9. 1 Petr. II, 2 3. O! dis ist ein seliger Zustand, und gefället der Seelen unbeschreiblich wol, so wie ein müder Wanderer sich freuet, wenn er eines sanften und weichen Bettes, und eines süßen Schlafes theilhaftig wird. Jerem. XXXI, 25. 2) Ist in der gerechtfertigten Seele der Friede mit GOTT. Zwischen einen unbusfertigen Menschen und zwischen GOtt ist beständige Feindschaft. Der Mensch ist GOttes Feind, und streitet durch die Sünden wider GOTT, Rom VI, 13. und GOTT, wo sich der Mensch nicht bekehren wil, streitet wider ihn. 1 Petr. V, 5.

am

am Ende. Psal. VII, 12. bis 14. Da kan ja kein Friede sein; aber ist die Sünde in der Ordnung der wahren Buße und des lebendigen Glaubens vergeben siehe, so höret GOtt auf gegen die Seele zu zürnen, denn er ist Vater worden, Jerem. XVIII, 7. 8. und die Seele höret auf gegen GOTT zu toben; denn sie hat nun einen kindlichen Sinn, und kan es nicht über das Herz bringen, ihren lieben Vater noch im geringsten mit Wissen, Willen und Freuden zu beleidigen. 1 Joh. III, 9. O! wo dieser Friede in der Seelen ist, da gedeiet alles im Segen, da hingegen wo Krieg ist, alles in der Seele mehr und mehr verwüstet und verheret wird. 3) Ist auch in der Seele, die Vergebung der Sünden erlanget hat, der Friede in GOTT. Sie hat Frieden a) mit den heiligen Engeln, als welche nun ganz willig sind, ihr mit Freuden zu dienen, Ebr. II, 14. darum wei sie in GOtt ist. Sie hat Frieden b) mit den frommen Menschen, sowol denen die im Himmel, als als auch denen, die noch auf Erden sind. Denn diese nehmen sie mit Freuden in ihre Brüderschaft und Schwesterschaft an, lieben sie, und dienen ihr. Ebr. XII, 22. 23. Rom. XIV, 17. 18. Sie hat Frieden c) mit allen Elementen, und mit denjenigen Creaturen, welche sie zu Erhaltung und Erquikung ihres Cörpers nötig hat. Sie darf nun getrost es-

sen und trinken, ohne sich zu fürchten, daß der Vater es ungerne sehe, oder die Creatur über sie seufze: denn sie hat nun als ein Kind GOttes das Recht zu allen Creaturen, da sie hingegen, die unbekehrten Menschen, nur stehlen. Sie heiliget selbige auch durchs Gebet und Loben. 1 Timoth. IV, 4. Col. II, 16. Sie darf auch sonst der Welt, in so fern sie unsündlich ist, gebrauchen, nur daß sie sich vor dem Misbrauch sorgfältig hüte. Siehe 1 Corinth. VII, 31. Sie hat Frieden d) mit allem, was nur zu nennen ist, in so fern, daß ihr nichts schaden kan; sondern alles, auch der Teufel selbst, und seine Gesellen, die argen Welt-Kinder, nicht weniger die eignen Mängel, Fehler und Gebrechen, wie vielmehr alle Trübsal, müssen ihr aus GOttes weiser Direction zum besten dienen, wo die Seele nur im Glauben an der Gnade bleibet. Rom. VIII, 28. O! so ists demnach ein höchst-seliger Zustand, ein Kind GOttes zu sein, und den Frieden zu haben.

§. 36. Daß dieser göttliche Seelen-Friede ein wesentliches Gut und Stük des wahren Christentums und der Gläubigen sei, welches der Mensch eben so gewis wissen muß, daß ers habe und besize, so gewis ers zu wissen begehret, daß er Vergebung der Sünden habe, und selig werde, ist aus bisher gezeigten Zusammenhange der Rechtfertigung und des Friedens

dens von selbst zu erkennen. Doch mögen wir zu mehrerer Bekräftigung dessen nur noch einen Spruch der heiligen Schrift betrachten. Der Apostel lehret Rom. XIV, 17. daß das Reich GOttes, verstehe der Gnade, sei Gerechtigkeit, und Friede, und Freude in dem Heiligen Geiste. Hier bindet der Heilige Geist die Gerechtigkeit, welche Kraft der Rechtfertigung in dem Gläubigen ist, durch das Wörtlein und genau zusammen mit dem Frieden. Ists nun unumgänglich nötig, daß ein Mensch gewis wissen müsse, daß er gerecht sei durch den Glauben an JEsum (denn sonsten müste man ja aufs Ungewisse und in Zweifel dahin leben, wie die Päbstler wider uns fälschlich lehren) so ists auch eben so nötig, daß er des Friedens, ob er ihn besize, gewis sei. Denn das eine gehöret ja, kraft des angezogenen Spruches, sowol zum Reiche GOttes, als das andre. Zwar in dem Stande der Anfechtung oder in der geistlichen Dürre fület die gläubige Seele den Frieden nicht, aber sie weis doch gewis, daß sie ihn in gehöriger Ordnung erlanget, auch ihn durch boshafte Sünden nicht verschüttet hat. Und diesemnach stehen solche Seelen, die noch niemals etwas rechts und gewisses vom Frieden erfahren, erlanget und gefület haben, entweder noch im Stande der Sicherheit, (da fülen sie nichts von der Sünden-Noth) oder in der Buße,

da sie nach Friede und Gnade hungern und dürsten. Die leztern werden ihn schon erlangen, wenn sie nur treu sind und aushalten; denn JEsus hats versprochen: Matth. V, 4 6. und denn werden sie erfaren, daß der Friede keine Einbildung sei. 1 Corinth. II, 9. 10. 12. Die erstern aber müssen ernstlich zur Buße eilen, wollen sie anders nicht in Zeit und Ewigkeit ohne Frieden, mithin ohne Seligkeit bleiben. Jesa LVIII, 21.

§. 37. Daß der Friede, davon jezt geredet worden, ein theures und unschäzbares Gut der wahren Gläubigen sei, wird ja wol niema d läugnen können. Denn (1) erkennet solches auch zum Teil schon die gesunde Vernunft. Daher haben die klugen Heiden das höchste Gut in Ruhe des Gemüthes gesezet, da sie doch als Heiden keine andre, als die blos natürliche Ruhe verstanden haben können. Wie vielmehr solte nicht die übernatürliche Ruhe der göttliche Friede der Seelen ein hohes Gut sein, als welche die Heiden nicht einmal verstanden (Philipp IV, 7.) auch niemals erlangen können, weil sie als Heiden, keine Rechtfertigung im Blute JEsu Christi erfaren haben. (2) Bezeuget es auch das Gegentheil, die Unruhe des Gemüts. Denn was diese schon in gegenwärtiger Zeit, wil nicht sagen in der zukünftigen Ewigkeit, vor

eine

eine unerträgliche und jämmerliche Sache sei. Bezeugen diejenigen, welche, um derselben, ihrer Meinung nach, los zu werden, sich selbst ums Leben bringen, welches doch sonst dem natürlichen Menschen das allerliebste ist. Ist nun die Unruhe des Gemüts so eine klägliche Sache; so muß hingegen die Ruhe desselben, ich meine, der Friede GOttes ein herrliches Gut sein. (3) Lehret es die Sache selbst, wie aus dem vorhergehenden §. zu ersehen ist. O! man solte sich doch je eher je lieber bekehren, damit man solches unschäzbaren Gutes genieſſen könte.

§. 38. Den Frieden mit GOTT begleitet denn ferner die Freude im Heiligen Geiste, Rom. XIV, 17. welche eben so wol, als der Friede, eine Frucht der Rechtfertigung, und ein wesentliches Gut der wahren Gläubigen und des Gnaden-Reiches GOttes ist. Es redet davon deutlich und herlich Jesaias im Namen des noch zu bekehrenden Jüdischen Volkes Cap. LXI, 10. Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist frölich in meinem GOTT. Warum? Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rok der Gerechtigkeit gekleidet ꝛc. Dieses kan eine jede Seele, die Vergebung der Sünden erlanget, nach ihrer Maße gewis nachsprechen. Daher auch David,

wird, da er in den Schmerzen der Buße stund, von GOTT Vergebung bittet, damit seine Gebeine frölich werden möchten. Ps. LI, 10. Daraus denn zu erkennen, daß, obgleich die Freude im HErrn ihren Siz in dem innersten Grunde der Seelen hat, selbige dennoch zum öftern, sonderlich zuerst, da die Seele Friede erlanget, dergestalt die ganze Seele erfülle, daß sie auch in die äusre Sinnen ausbricht, und der Leib daran mit Theil nimt, welches gläubige Seelen auch hernach öfters also erfahren, obgleich das Maaß der Freude sonst nicht bei allen einerlei und gleiche gros ist. Siehe Psal. LXXXIV, 3. Das ist denn der Liebes-Kuß, welchen der Bräutigam JEsus seiner Braut der gerechtfertigten Seele gibet. Hohel Salomon. I, 14. Da führet er sie in den Wein-Keller, erquiket sie mit Blumen, und labet sie mit Aepfeln. Hohel. Salomon. II, 4. 5. 6. O! wenn die Seele in ihrem innersten gewis und recht göttlich versichert wird, daß sie nun aus dem Tode zum Leben kommen, daß sie nun aus einem Kinde des Zorns und Erben der Höllen, ein Kind der Gnaden und ein Erbe des Himmels, aus einem verfluchten Teufels-Kinde ein gesegnetes Kind GOttes, aus einem elenden Sclaven des Satans eine liebe Braut JEsu geworden, wie solte sie sich nicht höchlich, und von ganzen Herzen freuen? Siehe noch hievon Philipp. IV, 4.

Psal.

Psal. CXVI, 7. 8. 1 Joh. III, 1. Jes. LXI, 3. Matth. IX, 2. ꝛc.

§. 39. Gleichwie nun das Herze einer gerechtfertigten Seele vol Friedens und voller Freude in GOTT ist; also kans ja nicht fehlen, daß sie nicht im frölichen und willigen Lobe GOttes überfließen solte. O! wie danket David dem HErrn für erlangte Gnade der Vergebung seiner Sünden, Psal. CIII, 1. bis 5. und Petrus im Namen aller Gläubigen. 1 Petr. I, 3. Da wird es Ernst und Wahrheit mit dem Lobe GOttes, welches sonst, wie das Gebet nur Lippen-Werk gewesen ist. Und in eben dem Lobe GOttes wird die Freude der Seelen recht versiegelt und geheiliget, also, daß die Seele dem lieben Vater und ihrem Heilande JEsu Christo das alles wieder schenket, und vor seinen Füßen niederleget, was sie von ihm empfangen, folglich auch eben dadurch immer mehr Gutes empfänget. Siehe: Offenb. Joh. IV, 10. 11. Cap. V, 8 bis 14.

§. 40. Zum Beschlus dieses Punctes wil ich nun noch einige nötige Anmerkungen mit wenigen hinzu thun: 1) Seelen, die in redlicher Buße stehen, sollen ja nicht blöde sein, oder sich scheuen zuzugreifen, wenn ihnen nun GOTT Vergebung der Sünden, Friede und Freude darbietet, und sie solches an sich mer-

merken; sondern sie sollen einfältiglich annehmen, was ihnen angeboten wird. Gefärlich ists zwar und höchstschädlich, wenn Seelen sich selbst vor der Zeit trösten, und Friede machen wollen; aber wenn GOTT Trost anbietet, sol man sich nicht selbst aufhalten, etwa in Meinung, man sei es nicht würdig (es wird aus Gnaden gegeben) oder es sei noch nicht Zeit ꝛc. GOTT weis schon, wenns Zeit ist. 2) Ist der Friede zusammt der Freude im Herzen, so soll man sich hüten, daß man ihn nicht zurük bete, in Meinung, es sei zu viel, man könne es nicht ertragen ꝛc. Nein, man sauge getrost, so lange die Mutter giebet. Wil es uns zu viel werden, so wirds GOTT wol mindern. Die Freude am HErrn ist unsre Stärke, betet man die Freude zurük, siehe, so betet man auch Kraft zurük, die doch GOTT uns nötig zu sein erkennet, wenn er viel Freude gibet. 3) Man vergesse ja nicht die erlangte Freude fein über sich, zum Lobe GOttes zu füren. Zwar, wie § 39 gemeldet, so fliesset, wenn die Seele zum Durchbruch gekommen, das Lob GOttes von selbsten, aber darnach kans leicht ins steken geraten; darum ermahnet David sich selbst, Psal. CIII, 2. und spricht: **Vergis nicht, was er dir Gutes gethan hat.** Im Lobe GOttes lieget eine große Kraft, und solten ja bekehrte Seelen billig alle Tage die Vergebung der Sünden recht durch-

loben.

loben. 4) Da, wie gesagt, die Freude am HErrn unsre Stärke sein sol, (Siehe Nehem. VIII, 10) so müssen Seelen solche Freude auch fein in sich einfüren, und sie zur Heiligung gebrauchen. Wenn die Seele zuerst, oder auch sonst nachher vol Freude ist, so besizet sie eine grosse Kraft, die ihr GOTT geschenket hat. Gehet sie nun da recht frisch an alle ihre Feinde, sowol die innern als äuserlichen, so wird sie vieles mit Lust ausrichten, was ihr zu andrer Zeit beschwerlicher und schwerer fallen wird. Darum lasse man sich durch die erste Liebe fein von allen gänzlich frei machen, daß thut einem Vorteil durchs ganze nachfolgende Christentum. 5) Wil man seinen erlangten Frieden, mithin die Freude in GOTT, erhalten, so suche man ihn im Fortgange des Christentums ja in keiner andern Ordnung, als in welcher man ihn zuerst erlanget hat, nemlich in der Rechtfertigung, welche ohne Werke durch den Glauben an GOttes Gnade in Christo JEsu erlanget ist. Denn wolten bekehrte Seelen den Frieden auf die Heiligung und Werke der Frömmigkeit gründen, und ihn daraus herholen, so würde derselbe beständig wankend sein, und nur so lange dauren, als sich die Seele keiner Gebrechen bewust wäre; fünden sich aber selbige, würde der Friede wieder dahin sein, Nein, der Friede ist eine Frucht der Vergebung der Sünde, da muß die Seele derselben bestän-

ständig herholen, so hat sie einen völligen Frieden, weil die Vergebung der Sünden völlig aus Christo erlanget wird. Die Besserung und Frömmigkeit der Gläubigen aber, ist zwar rechtschaffen und wahrhaftig, aber doch nicht völlig in diesem Leben, darum muß und kan der Friede darinn nicht gesetzet noch gesuchet werden. 6) Entziehet sich das Gefül des Friedens und der Freude, ja findet sich noch wol gar das Gegenteil davon wieder in die Seele ein, nemlich, neue Angst und neue Furcht der Sünden halber, ꝛc. so müssen solche Seelen sich auch darin wol zu schiken wissen, und folgendes merken: a) Es komt auf das Gefül nicht an, in so weit, daß es notwendig und beständiglich in der Seele sein müsse. Der Durchbruch komt allezeit mit einem großen und innigem Gefül; denn sonsten wüste ja die Seele nicht, daß sie mit JESU verlobet, und ein Kind GOttes worden wäre; aber im Fortgange des Christentums kan der Friede doch in der Seelen sein, ob ihn gleich dieselbe nicht so fület, sondern wol wider das Gegenteil merket. b) GOTT hat wichtige, und der Seelen höchstnüzliche Ursachen, warum er das Gefül des Friedens je zuweilen entziehet, und neue Noth der Sünden halber entstehen lässet. Ich wil davon einige kürzlich anfüren. (1) Die Seele muß dadurch in der Niedrigkeit erhalten, und immer ärmer, mithin auch gläubiger werden.

den. Die Entziehung des Gefüls des Friedens ist das geistliche Creuz der Kinder GOttes. Und dieses demütiget. Beständige Süssigkeit würde die Seele nach gerade sicher machen, weil das noch übrig gebliebene Fleisch sich so leicht wieder mit einmischet. Trit aber das Gefül zurük, so merket die Seele ihr Elend, und wird immer kleiner; folglich suchet sie ihre Gerechtigkeit nur allein in JESU. Es findet sich öfters sonderlich bei denen, die eine leichtere Buße erfaren haben, daß sie eine Zeitlang in grosser Seelen-Freude stehen, und dennoch es nicht gnugsam einsehen als ein Gnaden-Geschenk, welches sie nur um JESU Christi willen empfangen haben. Darum nimmet ihnen GOTT das Gefül, damit sie lauterer im Glauben werden mögten. Man bedenke hierbei das Exempel der Jünger JESU, die rechtschaffen gläubig waren, und doch in der Materie vom Leiden Christi, daraus doch alles flos, noch so schlechte Begriffe hatten. (2) Die Seele sol dadurch im Gebete geübet werden. (3) Nach dem Hunger sol ihr die Speise, ich meine das süße Gefül des Friedens desto besser wieder schmeken. (4) Sie sol nach gerade von der Mutter-Brust abgewöhnet, und zu stärkerer Speise angefüret werden. Ebr. V, 12. 13. 14. Denn hier ist ja noch nicht das Reich der Herrlichkeit. Wenn sich demnach das Gefül des Friedens entziehet,

so sol die Seele (1) sich erinnern, daß sie ja denselben vorher geschmeket, auch ihn nicht durch vorsezliche Bosheits-Sünden verschüttet habe. Wenns Hochzeit ist, so freuet sich ja die Braut; aber komt hernach das Haus-Creuz nach, kan sie sich doch erinnern zu ihrem Trost, es sei Hochzeit gewesen ꝛc. (2) Sol sie sich ihres Gnadenstandes, darin sie annoch stehe, durch andere Kenzeichen vergewissern. Z. E. Da sie ja an aller Sünde und Eitelkeit einen Greuel habe, da sie die Brüder liebe, da sie nach den Erquikungen des HERRN JESU hungere und dürste ꝛc. welches alles ja gnug anzeiget, daß sie noch GOttes Kind sei. (3) Sol sie sich desto mehr ans Wort halten, und ihren Glauben an JEsum und dessen Verdienst auch ohne Gefül üben. (4) Fein stille sein, und mit Verleugnung ihrer selbst nach den Erquikungen JEsu seufzen, ꝛc. so wirds gewis geschehen, daß wenn die Prüfungs-Stunde vorüber ist, der Friede aufs neue hervor brechen wird, als ein aufgehaltener Strom, der den Dam zerrissen hat. Jes. XLVIII, 18. Cap. XXVII, 5. Und so wird ihn alsdann die Seele schon besser zu gebrauchen wissen, als vorher, und nach und nach sich geistliche Erfahrung zuwege bringen.

VII. Wie

VII.

Wie ein solcher bekehrter Mensch darauf als eine neue Creatur nach dem Willen GOttes lebe.

§. 41.

Wenn die Seele auf die jetztbeschriebene Art Buße und Glauben, folglich Vergebung der Sünden, Friede und Freude erlanget hat: siehe, so ist sie auch zugleich eine neue Creatur worden, wie Paulus spricht: 2 Corinth. V, 17. Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur ꝛc. Siehe auch Ephes. II, 10. Die Busse heisset im Griechischen Grund-Text μετάνοια, eine solche Aenderung, durch welche man zu einem andern Sinne komt. Eben der Glaube, welcher den Menschen rechtfertiget, der wiedergebieret ihn auch Kraft der Auferstehung JEsu Christi, 1 Joh. V, 4. und vereiniget ihn mit dem Dreieinigen lebendigen GOTT. Joh. XVII, 21. 23. GOttes Wort, welches die busfertigen Seelen im Glauben annemen, und es mit dem Glauben vermischen, (Ebr. IV, 2.

im Griech.) ist der gute Same, aus welchem sie wiedergeboren werden. 1 Petr. I, 23. Jac. I, 18. Da komt die Seele aus der Finsternis würklich zum Lichte, und aus der Gewalt des Satans zu GOTT, Ephes. V, 8. Actor. XXVI, 18. da gehet sie würklich aus dem Tode zum Leben über. Joh. V, 24. Rom. VI, 13. 1 Joh. III, 14. Sie hat in der Rechtfertigung GOTT als ihren Vater, JEsum als ihren Bräutigam, den Heiligen Geist als ihre holde Mutter (Galat. IV, 26.) kennen gelernet, daher ist auch in ihr eine wahre und innige Liebe zu dem Dreieinigen GOTT angezündet worden, vermöge welcher sie nichts mehr wil noch begehret, als was GOTT gefält. Sie ist nun nicht mehr fleischlich, sondern geistlich gesinnet, und trachtet nur nach dem was droben ist. Coloss. III, 1. 2. Matth. VI, 33. O! was ist da vor eine große Veränderung an der Seelen geschehen? Was sie vorher vor ihre Seligkeit geachtet, ist ihr nun lauter Unflat. Was sie vorher liebete und suchete, das hasset und fliehet sie nun. Wovor ihr vorher geekelt, nemlich vor den wahren Dienst GOttes in der Gemeinschaft der Kinder GOttes, das ist ihr nun eitel Freude und Wonne. Sie begehret nun nicht mehr nach dem Fleische zu leben, und sich in den Trebern der Sünde zu belustigen; sondern da sie was bessers erkant und erlanget, ist es ihr rechter Ernst, die herzliche, dringende

und

und kindliche Liebe zu GOTT und ihrem Erbarmer durch einen beständigen und treuen Wandel nach dem Geiste thätlich zu beweisen. Rom. VIII, 1. Ps. CXIX, 5. 8. 10. 11. 13. ꝛc.

§. 42. Nicht allein aber findet sich in warhaftig wiedergebornen Seelen der ernste Wille und Trieb GOTT allein zu lieben und zu dienen, der Sünde hingegen gänzlich abzusagen; sondern es geschiehet solches auch in der That also. Denn die Seele ist nun nicht mehr todt und zum Guten ungeschikt, wie vor der Bekehrung, sondern sie kan nun GOTT durch Christi Kraft über alles fürchten, lieben und vertrauen, denn der lebendige Liebes-Geist ihres Vaters treibet, leitet und führet sie. Rom. VIII, 14. Ja es ist ihr in Christo alles möglich, wie Paulus spricht: Philipp. IV, 13. Die Seele ist nun nicht mehr unter dem Dienste der Sünden, die sie vorher beherrschete, sondern ihr JEsus hat sie durch seine lebendige Erkentnis frei gemacht. Joh. VIII, 31. 32. 36. Rom. VIII, 2. Denn so bald die Seele aus GOTT durch den Glauben wiedergeboren ist, so bald ist auch der Sünden, die in uns ist, die Herschaft genommen. 1 Joh. V, 4. Daher es unmöglich ist, daß das Verderben, so in uns ist, noch über diejenigen solte herschen können, die der Gnade GOttes theilhaftig worden sind. Denn Paulus spricht: Rom. VI, 14. Die

Sünde wird nicht herschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seid, sondern unter der Gnade. Siehe auch 1 Johann III, 6. 9. So bald die Seele durch den Glauben an JEsum gerecht, mithin auch zugleich lebendig wird, so bald stirbet sie ihr selbst, der Welt und der Sünde ab, durch die Kraft des Todes Christi. Rom. VI. 1 2. bis 11. Und so wird sie recht heilig. Rom. VI, 22. Denn Christus, welcher das Heilige ist, lebet in ihr. Galat. II, 10. und sie, die Seele, in Christo. Rom. VI, 11. Zwar bleibet die Sünde, der Wurzel nach, in der bekehrten Seele übrig, welche auch nicht müßig noch ruhig ist, sondern die Gläubigen beständig reizet und träge machet, Ebr. XII. 1. Galat. V, 16. 17. aber sie haben daran keinen Gefallen, sie lassen der Sünde in ihren Reizungen und träge machen keine Macht. Rom. VI, 12. 13. sie thun nicht ihren Willen. Galat. IV, 7. lassen sich nicht davon überwinden, Rom. XII, 21. sondern sie legen die Sünde ab, Ebr. XII, 1. sie streiten und beten beständig darwider, also, daß sie auch siegen, 1 Joh. V, 4. sie creuzigen unter beständiger Wachsamkeit und Gebet täglich ihr Fleisch, und tödten durch den Geist dessen Geschäfte, das ist, die Lüste und Begierden der Erb-Sünde, Galat. V, 24. Rom. VIII, 13. sie jagen nach mit Ernst der Heiligung, darzu sie berufen sind, Ebr. XII, 14.

1 Thes-

1 Thessalon. IV, 7. sie hassen den beflekten Rok des Fleisches, Judä v. 23. und meiden auch heimliche Schande. 2 Corinth. IV, 2. Siehe auch Tit. II, 11. 12. Und dis alles geschiehet in ihnen und von ihnen kraft des Todes JESU, als welcher darzu in der Seelen mächtig würket. Rom. VI, 3. 4. 5. 6. Philipp. III, 10. 11. Und da die Seele bei ihrem Ernste in der Heiligung fortzukommen beständig durch den Glauben in JESU Blut und Wunden, als ihre einzige Gerechtigkeit, bleibet, so wird ihr keine von den noch anklebenden und sie reizenden Sünden zugerechnet, sondern sie ist und bleibet volkommen gerecht in JESU, und hat in ihm Friede, ob gleich die Heiligung noch unvolkommen bleibet.

§. 43. Gleichwie nun der neue Mensch sich dadurch geschäftig und lebendig beweiset, daß er das Böse, was noch in der Seele, sowol im Verstande, als im Willen, und allen Affecten und Begierden übrig ist, beständig bestreitet, erstiket und besieget, also geschiehet solches auch durch würkliche Ausübung des von GOTT geforderten Guten. Ist der neue Mensch in uns geboren und anzogen worden, wie solte er nicht Augen zu sehen, Joh. VI, 45. Psal. CXIX, 98. 99. 100. Ohren zu hören, Jes. XXX, 21. einen Geruch, das Böse und Gute zu unterscheiden und zu prü-

sen, 1 Joh. IV, 1. u f. Füsse zu gehen, Psal. CXIX, 32. Jes. XL, 21. Hände zu arbeiten, Ephes. II, 10. und eine Zunge zu reden haben? Psal. CXVI, 10. Ist der gute Baum der neuen Creatur gesezet, und die Seele, die vorher ein wilder Zweig war, in JEsum, den lebendigen Oel-Baum, eingepfropft, und als ein Rebe dem grünenden Weinstok eingesenket, wie solten nicht gute Früchte und süße Trauben erfolgen? Matth. VII, 17. 18. Joh. XV, 1. bis 8. O! da die gerechtfertigte und wiedergebohrne Seele GOTT als einen lieben Abba kennet und schmeket, so kan auch die zarte kindliche Liebe zu ihm unmöglich ausbleiben, welche Liebe sich aber dadurch beweiset, daß sie mit Ernst trachtet, das zu üben, was dem lieben Vater angenem ist. Joh. XV, 9. 10. Psalm CXIX, 5. 9. 10. ꝛc. Joh. XIV, 21. 23. 1 Joh II, 3. bis 6. Cap. V, 3. Ist die Seele als Braut mit JESU ihrem getreuen Bräutigam verlobet und verbunden, wie solte sie nicht bemühet seyn, nach dessen Willen zu leben. Hohel. Salomon. I, 2. 3. 4. Cap. IV, 17. 2 Corinth. V, 9.

§. 44. Es fället diesemnach die falsche Meinung, als ob es unmöglich sei, nach GOttes Willen zu leben, und seine Gebote zu halten, von selbsten bei denen weg, die Buße und Glauben erfahren haben; Denn sie fülen es wol,

wol, wie sie vom Geiste GOttes getrieben werden, Rom. VIII. 14. welcher sie täglich vom Bösen abmanet, und es in ihnen bestrafet, hingegen aber zum Guten sie beständig anreizet, also, daß sie nach solchen guten Leitungen des Geistes GOttes nicht fehlen noch sündigen können. Joh. XVI, 13. 1 Joh. III, 9. Und solchen Leitungen folgen die Kinder GOttes, die ihrem Vater treu sind, daher sie in den Geboten GOttes untadelich wandeln. Luc. I, 6. Hiob I, 1. 8. Philipp. IV, 13. Sie meiden das Böse, Galat. II, 17 und thun das Gute, weil sie GOTT lieben. 1 Joh. V, 3. Denn sie sind durch die Wiederburt geschaffen zu guten Werken. Ephes. II, 10. Ezech. XXXVI, 25. 26. 27. Daher, weil sie vieles in der Welt um der Wahrheit willen zu leiden haben, (Actor. XIV, 22. 2 Timoth. III, 12. 1 Joh. III, 13.) so nemen sie darin den Willen ihres Vaters und Versöhners geduldig über sich, und lieben auch ihr Leben nicht bis an den Tod. Actor. XXI, 13. Jacob. I, 3. 4. 12. Apocal. XII, 11. Da sind sie auch beflissen dem Nechsten die schuldigen Pflichten aus Dankbarkeit gegen GOTT zu beweisen, und auch die Feinde zu lieben, Matth. V, 44. sonderlich aber bestreben sie sich der Bruder-Liebe, das ist der Liebe zu andern rechtschaffen bekehrten Seelen. Ebr. XIII, 1. 1 Joh. III, 16. 17. 18. Und solchergestalt können solche Seelen volkommen genennet

nennet werden. Matth. V, 48. Philipp. II, 15. Zwar haben und behalten die Gläuben noch immer ihre Mängel und Gebrechen, aber diese werden ihnen um JESU willen nicht zugerechnet, sondern ihre Werke gefallen GOTT in seinem Sohne, als wären sie volkommen, und die mit unterlaufenden Schwachheits-Sünden müssen ihnen zufälliger Weise darzu dienen, daß sie desto demütiger und kleiner vor GOTT werden, Psal. CXIX, 67. sich von Zeit zu Zeit desto lauterer und fester an die Gnade GOttes in Christo JESU halten, Galat. II, 20 21. sich keines Dinges mehr zu rümen, als des Gecreuzigten, und in demselben der Gnade GOttes, 1 Corinth. II, 2. Jerem. IX, 23. 24. und daß sie hinfüro desto vorsichtiger und treuer sein. Ebr. XII, 12. 13.

§. 45. Wir hängen denn nun zum Beschlus dieses Tractats noch einige Anmerkungen mit an. a) Ist aus leztbesagtem klar zu ersehen, daß die Bekehrung, wo sie erfaren wird, eine große und wichtige Veränderung an dem Menschen hervor bringe, und zwar wird das Herz und der Sinn geändert. Wer demnach auch meinte Traurigkeit und Freude in der Buße und durch den Glauben erfaren zu haben, und es fehlet ihm noch am veränderten Herzen, der hätte billig an der Richtigkeit seiner Bekehrung zu zweifeln. b) Wer

heilig

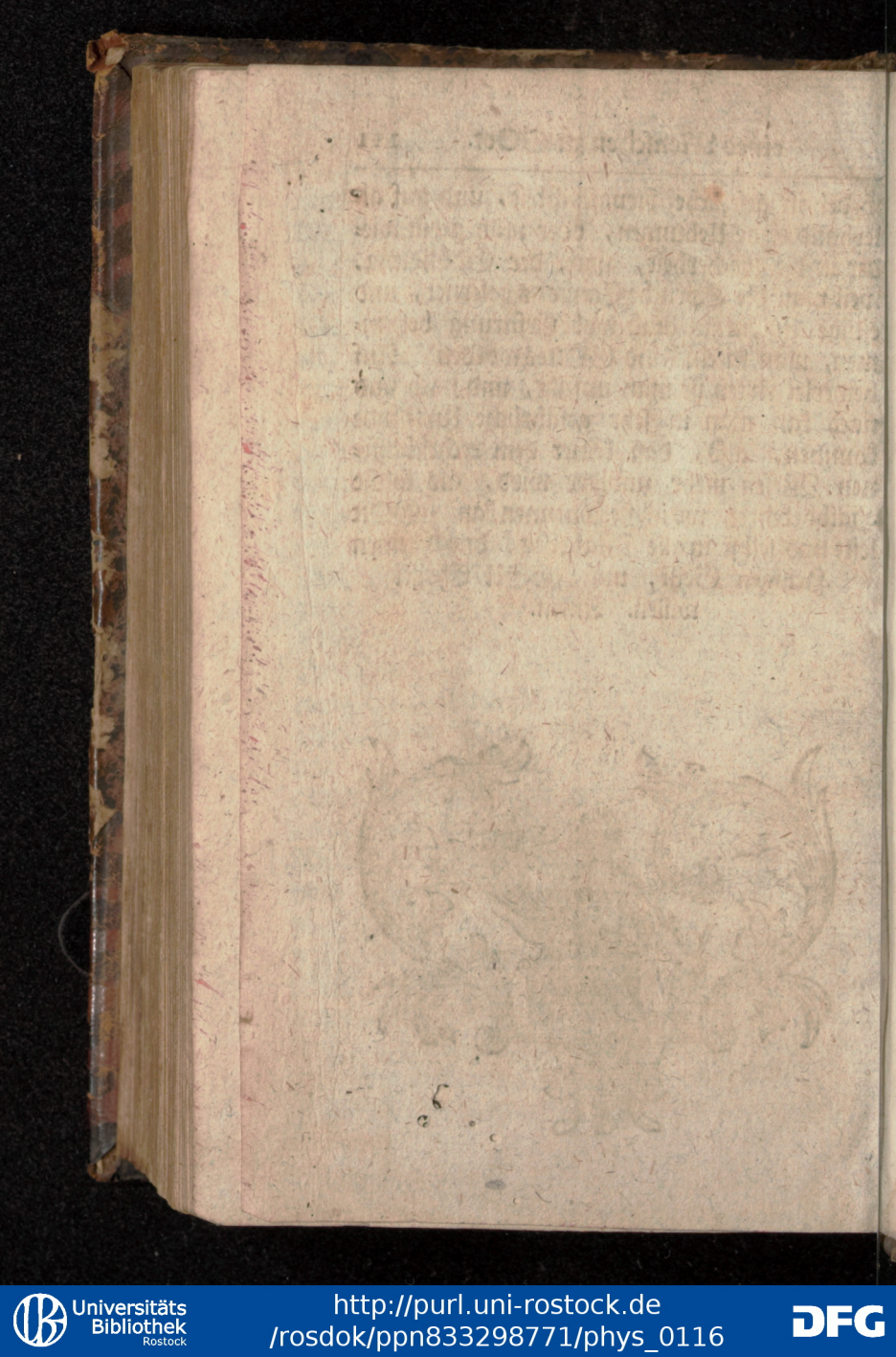
heilig und from werden wil, fange es doch ja von der wahren Buße, so wie sie droben beschrieben ist, an. Denn der wahre Glaube, welchen GOTT in der Reue würket, ergreifet JEsum, als Gerechtigkeit und Stärke. Jes. XLV, 24. Ist man erst in Ordnung der wahren Buße gläubig worden, so ist man gewis auch zur Heiligung tüchtig gemacht. Wer aber from werden wil ohne Buße und Glauben, der spannet gewis die Pferde hinter den Wagen, und wird weiter nichts als ein Heuchler. c) Es wird ja niemand denken, als ob durch die Bekehrung, so wie wir sie vorgetragen haben, der empfangenen heiligen Taufe ein Abbruch geschähe. Denn was man in der Ordnung der Buße und des Glaubens erlanget, das hat man schon vormals, da man in der Kindeit getauft worden, empfangen gehabt. Aber weil der Tauf-Bund durch Sünde von den allermeisten, ja fast von allen, zu dieser lezten Zeit, übertreten ist, so müßen sie solchen durch die jezt beschriebene wahre Bekehrung wieder erneuren, damit man in der Ordnung die Güter der heiligen Taufe wieder bekomme. d) Die Bekehrung, davon wir jezt gehandelt, ist eine höchst-seelige Sache, denn man komt dadurch aus der Finsternis zum Licht, aus dem Tode zum Leben, aus der Gewalt des Satans zu GOTT, aus der Sünde zur Gerechtigkeit, aus dem Fluche zum Segen,

gen, aus dem Unflate zur herlichen Zierde, aus der Unruhe zum Frieden, aus der dürren Wüste der Welt zur Weide JESU Christi, aus der Schande zur Ehre. Man wird aus einem Kinde des Zorns GOttes, ein Kind der Gnaden, aus einer Wohnung des unreinen Geistes eine Braut des Sohnes GOttes, aus einem Erben der Höllen ein Erbe des Himmels, aus einer Wohnung der unreinen verfluchten Geister, ein herrlicher Tempel des reinen Geistes unsers GOttes ꝛc. Daher diejenigen, welche die wahre Bekehrung erfaren haben, und darauf durch tägliche Erneuerung bis ans Ende treu verbleiben, (darzu GOTT alle Gnade darreichet) nimmermehr verdamt werden können, die unbekehrte Welt halte sie auch, wovor sie immer wolle, sondern sie sind hier schon selig, weil sie in JESU sind, und gelangen endlich zum Genus der ewigen Glorie und Herrlichkeit. e) Endlich, da die wahre Bekehrung gelehret worden, so sollen auch noch einige Arten der falschen Bekehrung, die der Mensch vor Bekehrung hält, angezeiget werden. (1) Ist eine falsche und daher verdamliche Bekehrung, welche viele, die in Sünden getrost fortfaren, dereinst auf ihrem Kranken- und Todten-Bette zu thun gedenken. Denn, wie schon droben im I. Puncte gesaget, ist die knechtische Angst und Furcht vor GOttes Zorn, vor der Hölle ꝛc. und das Verlan-

langen nach dem heiligen Abendmahl, noch lange keine Bekehrung, wie sich solches auch an vielen hernach, wenn sie genesen, offenbarlich zeiget, da sie noch wohl schlimmer dahin leben, als zuvor. Hieher gehören auch die Missethäter, welche von der Obrigkeit vom Leben zum Tode gebracht werden. Denn manche bekehren sich redlich, und werden selig, die meisten aber haben keine andere Buße, als die, welche auf dem Todt-Bette sich erst bekehren wollen, davon jezt gesagt ist. (2) Ist eine falsche und verdammliche Bekehrung, wenn der Mensch aus einem groben Epicurer nach und nach ein ehrbarer Mann wird, theils aus Erkentnis der Schändlichkeit und Schädlichkeit der groben Sünden, und der Wohlanständlichkeit und Nuzbarkeit der Tugend, theils aber auch wol aus andern Ursachen. Diese Bekehrung, da zwar die äuserlichen Mores und der Wandel, so wie er den Leuten in die Augen fält, nicht aber das Herz und der Sinn vor GOTT geändert wird, möchte eine Heidnische, nicht aber eine wahre Bekehrung heissen, darum, weil viele Heiden aus Natur-Kräften dergleichen an sich zuwege gebracht. (3) Ist eine falsche Bekehrung, wenn man sich von einer Sünde zur andern bekehret, Z. E. von der Wollust und Verschwendung zum Hochmut, und von diesem zum Geize ꝛc. Das heißet einen Teufel durch den andern ausgetrie-

trieben. Die wahre Bekehrung machet von der Herschaft aller Sünden frei. (4) Ist eine falsche Bekehrung, wenn die Sünde den Menschen, nicht aber dieser die Sünde verlässet. Mancher, der in seiner Jugend drauf los getollet, kans im Alter nicht so mehr, da heists denn: Die Jugend hat nicht Tugend, wenn man älter wird, so gibt sichs. Ja, was hilfts, da das vorige alte Herz eben noch da ist? Ein anderer übete gern noch, wie sonst, seine Schanden aus, wenn er nur noch so Geld und andere Mittel oder Gelegenheit hätte ꝛc. Wer sich redlich bekehret, der höret freiwillig auf zu sündigen, ob er es gleich noch wol vermögte. (5) Ist eine falsche und verdamliche Bekehrung, wenn man diese oder jene Meinung der zu dieser lezten Zeit so häufig sich eingeschlichenen Rotten und Geister annimt, und alsdenn gedenket, man habe das rechte getroffen, nun sei man auf die Wahrheit kommen, und finde sich unter dem Haufen der Rechtgläubigen, ꝛc. da doch das Herz vor als nach ungeändert bleibet. Das hieße wohl sich zu Menschen und deren Meinungs-Kram, nicht aber zu GOtt bekehret. (6) Ist eine falsche Bekehrung, wenn man bei guten Rürungen stehen bleibet, und nicht bis zu Christo komt, und in demselben Vergebung der Sünden, Gewisheit des Gnaden-Standes, Friede und Freude findet. Denn da fält man entweder

weder in gesezliche Aengstlichkeit, und auf allerhand eigne Uebungen, oder man geråt wieder in die Sicherheit, unter der Einbildung, weil man die Sprache Canaans gelernet, und einige Erkentnis auch wol Erfarung bekommen, man sei ein Kind GOttes worden. Auf beiderlei Arten ist man unselig, und nach und nach kan man in sehr gefährliche Umstände kommen, also, daß keiner dem rechtschaffenen Wesen mehr zuwider wird, als solche Halbbekehrte, wo ich sie so nennen kan. GOtt leite uns selbst in alle Wahrheit, durch seinen Heiligen Geist, um JESU Christi willen. Amen.


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn833298771/phys_0116
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833298771/phys_0120
DFG

gesagt, die Freude an
in sol, (Siehe Nehem.
eelen solche Freude auch
nd sie zur Heiligung ge-
Seele zuerst, oder auch
de ist, so besitzet sie eine
GOTT geschenket hat.
frisch an alle ihre Fein-
ls äuserlichen, so wird
hten, was ihr zu andrer
d schwerer fallen wird.
durch die erste Liebe fein
machen, daß thut einem
nachfolgende Christen-
seinen erlangten Frieden,
GOTT, erhalten, so
gange des Christentums
dnung, als in welcher
get hat, nemlich in der
ohne Werke durch den
Gnade in Christo JEsu
wolten bekehrte Seelen
eiligung und Werke der
und ihn daraus herho-
beständig wankend sein,
ren, als sich die Seele
st wäre; fünden sich aber
riede wieder dahin sein,
ie Frucht der Vergebung
die Seele derselben be-
stän-